

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlich: Redakteur Emil Richter, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1477. — Für Juli 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 261. — Zeitungspostamt Nr. 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einisch. 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Subskriptoren 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 15 Pf., Illustrierte von auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. — Postamt Nr. 2258 Berlin. — Gewisse Rabatte kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 142.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juni 1917.

26. Jahrgang.

Mangel und Ueberfluß.

Segel bemerkt mal irgendwo, daß alle historischen Taten und Verionen sich jorzufagen zweimal ereignen. Er hat, bemerkt Marx hierzu, verassen hinzuzufügen: das eine Mal als Tragödie, das andre Mal als Farce.

In diese Worte fällt man sich erinnert, wenn man jetzt, im ersten Kriegsjahr, einen Mitleid wirft über das Schicksal, das bisher die

Volksernährung während des Weltkriegs

gehabt hat! Gegen Ausgang des Winters und im Frühjahr zeigte das Problem sein ernstestes Gesicht. Es war deshalb so ernst, weil neben der auf ein beidesames Maß festgesetzten wöchentlichen Brotration ein Mangel an Kartoffeln eintrat, der in den breiten Massen des arbeitenden Volkes schwer und bitter empfunden wurde. Von den Entbehrungen, unter denen damals weite Kreise litten, ist nie viel geredet worden, weil man sie eben als unvermeidliche Begleiterscheinung des Krieges ansah, aber das hindert nicht, anzupreisen, daß die damalige Kartoffelnot wie eine Tragödie wirkte.

Heute haben wir eine andre Kartoffelnot. Während wir in den vergangenen Monaten unter dem Mangel an Kartoffeln litten, leiden wir jetzt am Gegenteil, an ihrem Ueberfluß! Während es früher allenthalben hieß: Spart Kartoffeln! — Kost' sie in der Schale, damit nicht beim Schälen so viel verloren geht.

Heißt es jetzt: Eßt mehr Kartoffeln!

Im Winter und Frühjahr hatte man die schauderhafte Entdeckung von der Existenz eines „innern Feindes“ gemacht, der die Widerstandskraft des deutschen Volkes systematisch untergrabe und daher mit aller Energie vernichtet werden mußte. Dieser furchtbare „innere Feind“ war — das Schwein, das wohlbekannte, friedliche Landdwain, dessen Gefräßigkeit — sonst die Grundlage seiner Ertragsberechtigung — ihm jetzt zum Verbreden angedreht wurde. Schauernd wurde ihm nachgeredet, daß täglich 720 000 Doppelzentner deutscher Kartoffeln im Magen der Schweine verschwinden und daß die Frage einfach laute: sollen die Menschen leben oder die Schweine? Ein gewaltiges Massenabschlachten wurde angeordnet und durchgeführt, wobei die Verwertung des Fleisches hinter die Erhaltung der Kartoffelschäke an Wichtigkeit zurücktreten mußte. Und jetzt?

Mitte Mai erklärte der Staatssekretär des Innern, wir hätten so viel Kartoffeln, daß wir darin erlaufen könnten. Sämtliche Städte sind mit Kartoffeln versorgt, die sie freilich einkaufen mußten, als die Preise den Höchststand erreicht hatten, und außerdem verbleibt der Reichsstelle für Kartoffelversorgung noch ein Ueberfluß von 8 1/2 Millionen Zentnern! Aus der Tragödie des Winters und Frühjahrs ist

im Sommer eine Farce geworden!

Und dabei hatte man allen Anlaß zu der Befürchtung, daß gerade die letzten Monate vor der neuen Ernte die schlimmsten werden würden, wo die Vorräte angezehrt sein würden und die wirtschaftliche Misere Deutschlands mit allen ihren Schrecken zutage treten würde. Das Gegenteil ist eingetreten. Statt des stets größer werdenden Mangels haben wir einen stets größer werdenden Ueberfluß.

Und zwar keineswegs bloß an Kartoffeln. Auch an Getreide haben sich die Vorräte als größer herausgestellt, als man früher angenommen hatte. Auf Grund der Schätzungen im März hatte man damit gerechnet, Reserven in Höhe von 1,7 Millionen Doppelzentnern bei Ablauf des Ernteschre zu behalten. Als nun zwei Monate später, im Mai, eine neue Bestandsaufnahme vornahm, stellten sich die noch vorhandenen Vorräte als viel größer heraus als zwei Monate zuvor. Jetzt rechnet man mit einer Getreidereserve von 9 Millionen Doppelzentnern, also mit nahezu dem Doppelten wie im März.

Die

Erhöhung der Brotationen,

besonders für den körperlich schwer arbeitenden Teil der Bevölkerung, so oft gewünscht und als notwendig bezeichnet, kann jetzt nur noch eine Frage kürzester Zeit sein, und die entsprechenden Bundesratsverordnungen sind als dicht bevorstehend zu erwarten. Aber selbst dem werden die Getreidenvorräte so groß sein, daß wir bis Ende September oder Anfang Oktober mit ihnen ausreichen. Die neue Ernte braucht vor diesem Termin nicht in Anspruch genommen zu werden, da diesmal der sonst von Reichs wegen durch das System der Ausfuhrbeschränkung künstlich herangezogene Export deutscher Getreides, der im Jahre 1913 die unglückliche Höhe von 9370 000 Doppelzentnern Roggen und 7594 900 Weizen erreicht hatte, wegfällt und, da wir diesmal schon zu Beginn der neuen Ernte die Ernährungsverordnungen haben, die bei der alten erst in Kraft traten, als der größte Teil bereits dahin war, so kann man den englischen Nahrungsernährungsplan als endgültig und unter allen Umständen gesichert betrachten.

Wenn nun freilich auch die Ueberrückung, daß wir mehr Lebensmittel haben als angenommen, besser ist, als wenn wir zuwenig hätten, so geht doch aus dieser Tatsache unbestreitbar hervor, daß die harten Entbehrungen und Einschränkungen, denen die deutschen Volksmassen sich monatelang haben unterwerfen müssen, in diesem Umfang ganz und gar nicht nötig gewesen wären. Schon Mitte Februar erhoben sich Stimmen von Sachkennern, die die Erwartung ansprachen — wie sie jetzt durch die Tatsachen glänzend be-

stätigt worden ist —, daß im Mai und Juni die Vorräte sich als viel größer herausstellen würden, als man befürchtete, und zwar nicht bloß deshalb, weil in gewissen Kreisen die Vorräte

lediglich in wunderlicher Absicht

zurückgehalten würden, sondern auch deshalb, weil es in der Tat sehr schwer ist, Getreide, das, wie der Sachausdruck lautet, noch „im Stroh“ ist, also noch nicht ausgedroschen ist, zuverlässig zu schätzen. Neben diese unbedachten Schwierigkeiten und beabsichtigten Böswilligkeiten traten aber noch andre Faktoren. Die richtigen Einschätzungen des Bedarfs waren keineswegs einfach, und was in dieser Hinsicht einigen Gemeindeverwaltungen passiert ist, genügt zuweilen als Amonition. So hatte beispielsweise die Stadt Lichtenberg bei Berlin bei der Reichsstelle für die Kartoffelversorgung einen Kartoffelbedarf von 135 000 Zentnern angemeldet. Ende Mai verringerte sich ihre Anmeldung auf 5000! Sie hatte ihren Bedarf siebenundzwanzigmal überschätzt! Und dabei sieht Lichtenberg keineswegs allein unter den Städten in Preußen. Auch andere Gemeinden ist ähnliches passiert, wenn auch dort vielleicht der Fehler nicht ganz so groß war.

Aus alledem ergibt sich, wo der Fehler liegt: unsere Wirtschaftsordnung ist

noch viel zuwenig durchorganisiert.

Der Krieg hat bewiesen, daß das kapitalistische Deutschland glänzend organisiert ist, wenn es gilt, Menschen ins Feld zu stellen: die militärische Mobilmachung war ein Meisterstück. Dasselbe kapitalistische Land wies in seiner organisatorischen Rüstung aber die größten Mängel auf, als es galt, Menschen zu ernähren. Bei alledem kann man ruhig zugeben, daß die Regelung der Lebensmittelfürsorge in Deutschland noch am besten von allen beteiligten Staaten gelungen ist, wie es denn kein leeres Wort ist, das neulich aus englischem Munde zu uns herübertrifft: ein anderer Staat wie Deutschland wäre in dieser furchtbaren Situation schon lange zusammengebrochen! Wenn der Krieg uns etwas gelehrt hat, so ist es die Notwendigkeit gesellschaftlicher Organisation auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Manche der Maßregeln, die in der Kriegszeit schnell improvisiert wurden, werden in verbesserter Form den Krieg überdauern und zu bleibenden Einrichtungen werden. Hier wirken der organisierten Arbeiterklasse ganz besonders große Aufgaben. Sie hat unter der mangelnden Organisation der heutigen Gesellschaftsordnung am meisten zu leiden gehabt, sie ist am lebhaftesten daran interessiert, daß solche Verhältnisse nimmer wiederkehren.

Dr. Paul Lenck.

Der Luftpolizist.

Westfront, 8. Juni.

Es war gegen Abend und wir standen auf dem Turndach eines Schlosses. Die Sonne war untergegangen, der Himmel blau, der Horizont glasklar — das rechte Fliegerwetter. Ringsumher die typische Meiner-Landschaft — die Landschaft der Lorettoschlacht: Post 1 und 3, Post 13 und 8, zwischen Schornsteinen und Herrenhäusern Hunderte von roten Arbeiterhütten. Aber kein Rauch — alle Röhren lagen still — die Luft wie Kristall — wir konnten bis in die englischen Stellungen südlich des Kanals von La Bassée hin sehen. Das Schloß lag in einem Park — eins dieser vielen prächtig-gemachten Industriemagnatenhäuser, die hier zwischen Fabriken und Arbeiterhütten liegen wie Dreißigers Haus zwischen den Söhnen der Textilarbeiter in Hauptmanns Weberdrama. Am Rande dieses Parks lag ein Spielfeld; das Grab jeder beiden französischen Offiziere, die im Januar hier in Brantwäldern abgefaßt wurden, als sie durch die deutschen Linien wollten.

Vom Schloßdach sah man fünf Fesselballons, die über das ganze Schlachtfeld blühten; drei deutsche und zwei französische. Einer stand über der Bombhöhe, zwei über der Lorettolippe. Die feindlichen ragten hinter dem Walde von Postsignale auf. Wir schien, sie standen höher und ihre Gestalt war rund. Wir wußten, daß heute Flieger kämen. Schon gestern hatte ein Franzose den uns nächstliegenden Fesselballon angegriffen. Er hatte über ... einige Bomben abgeworfen, die zwei französische Arbeiter geschmettert. Das Wetter war:

Heute müßten Flieger kommen.

Wir standen an dem waldigen Gefände des Turndachs und spähten aus. Plötzlich leuchtet ein weißes Wölkchen am blauen Himmel auf; ganz weit, ganz klein. Ein zweites und drittes folgt, alle in einer Reihe. Wir hören von jedem einen dumpfen Knall. Dann folgt ein Feuerblitz in schwarzer Wolke und dann wird die Wolke hell und immer heller und endlich ganz weiß. Schnell ist das Wölkchen rund wie ein Ball, dann zerfällt es sich, aber nicht flatternd, sondern wie eine Wolke, wie ein Schirm, nein, wie eine weiße Analle im blauen Meer, so idwacht das Wölkchen, so schweben jetzt weiße Wolken am blauen Himmel hin. Noch sehen wir ihn selber nicht, aber der Flieger ist da. Die Wölkchen verraten ihn.

Er umkreist den Ballon zunächst — wie eine Moge ihr Opfer — in weitem Bogen. Die Maschine ist hellgelb gestrichen. Wenn die Sonne auf ihr liegt, leuchtet sie wie weißes Feuer. Jetzt schraubt er sich höher. Er will den Ballon von oben bewachen. Der dicke gelbe

Ballon liegt hilflos da

und man denkt: er wird ihn abtöten, wie ein behender Bürde einen angebundenen Riesen abtötet. Links und rechts von ihm plagen und blühen die Geschosse unserer Kanonen. Die meisten drehen vor ihm, um den Weg zu verdecken. Einige direkt über ihm. Man denkt: gleich brennt er, gleich stürzt er herab. Aber er zieht ruhig seine Kreise, schlägt einen Balken, schraubt sich immer

drohender über die gelb leuchtende dicke Gaswurst. Da tauchen von drüben neue Wolken auf, das dumpfe Getöse folgt jähneler. Eine neue weiße Bahn, zwei neue weiße Vertenreihen, zwei neue Flieger erscheinen und stoßen geradenwegs auf unsern armen dicken Riesen los. Im Nu sind alle drei zusammen. Sie vollführen große und keine Kreise. Manchmal scheinen sie sich zu berühren. Vielleicht verständigen sie sich? Manchmal sind sie eingehüllt in die weißen Wölkchen, die nun zu Hunderten den Himmel bedecken. Jetzt kreuzen sie gerade über ihrem Opfer. Ist er nicht verloren, der gefesselte Riese? Jetzt schlägt der eine einen scharfen Haken und schießt halbseitig direkt gegen ihn nach unten los, als wollte er ihn durchbohren, rammen, als wollte er ihn von oben torpedieren. Die

Flieger spielen mit dem gelben Riesen.

Allen plaudernden Schrapnellern zum Troste ziehen sie ihre drohenden Kreise immer enger um ihn herum. Während wir vom Schloßdach atemlos jede Kurve der drei Angreifer verfolgten, — die Straken im Dorfe stehen voll aufgeregter Menschen, während die Frösche unten im Park ruhig ihren Abendgesang beginnen, erknt von hinten über unsern Köpfen das Summen einer vierten Flugmaschine. Mes reißt sich herum. Das Summen kommt näher, wird knatternd und knatternd. Unsere Blicke bohren sich ins Weisse. Aber nur kurze Zeit, da stürzt es herab, dunkel, schwarz; ein dicker Flieger. Mit unheimlicher Geschwindigkeit schießt er über uns hinweg, aufwärts drehend; niemals sah ich eine Maschine so

was ein Flugapparat anzuhalten kann.

che er niedergel. Ich sah Maschinen, deren Holzteile vom Pro- peller bis zum Steuer durchschlagen oder sonst beschädigt waren. Gie nicht der Motor oder der Benzinbehälter gelitten hat, fliegt die Maschine wie sonst. Mit der artilleristischen Be- schreibung von Flugzeugen - hüben wie drüben - hat es überhaupt keine eigne Bedeutung. Nach außen hin imponierend durch das fortwährende Plätschen von Schrapnellen, durch das Spiel der weißen Wolken, hat sie bis heute nicht allzuviel erreicht. Das liegt vielleicht auch daran, daß die meisten Ballonabwehrtartillerien - unsere sowohl wie die feindlichen - vom Fliegen selber wenig verstehen. Das aber ist eine große Sünde. Man muß sich aus eigener Erfahrung in alle Möglichkeiten des Fliegens hinein- versetzen können, wenn man ihm wirklich den Weg versperren, wenn man dahin schießen will, wo er in der nächsten Sekunde auf- tauchen muß.

So wie wir heute schon Batteriefelds haben, die auf eigenem Fluge die Stellung der feindlichen Geschütze erkunden, so werden vielleicht in der Zukunft auch die erfolgreichsten Ballonabwehr- artilleristen diejenigen sein, die selber fliegen können. Aber auch dann werden sie noch Stümper bleiben gegenüber dem wirklichen und einzigen Schrecken der Flieger, dem Luftpolizisten.

Dr. Adolf Küster, Kriegsberichterstatter.

abtermäßig, so ganz Flug, so schlicht, so sicher, so schnell. Im Nu ist er drüben. Eine Leuchtflugel blüht von ihm auf, ein dünner weißer Faden von Rauch hinterher, in langen, schlankem Bogen abwärts ziehend. Das heißt:

Da bin ich! Hört auf zu schießen.

Das heißt: Die Drei nehm ich auf mich allein. Und nun geschieht ein Wunder. Der Schwarze greift mit langem Arm um den ganzen Kampffeld. Dann liegt er in scharfer Kurve um. Und in demselben Augenblick sehen wir, daß seine drei Gegner fliehen. Der eine nach oben, der zweite gerade weg, den heimischen Linien zu. Nur der dritte besinnt sich noch, aber nicht länger als eine kleine Minute, dann schießt auch er davon. Und der schwarze Sieger hinter ihnen her - hoch über sie hin - bis daß sie ihre Leuchtflugel werfen und die weißen Wölkchen der feindlichen Abwehrstationen auf der Dorsalt Höhe zeigen, daß das Ziel erreicht ist. Dann macht er kehrt, aber nicht auf demselben Wege. Er wendet sich nach Süden über die Bimühnen nach Uras zu und bis zum Dunkelwerden sehen wir ihn hier auf und ab von Ost nach West, scharf ausbühend auf der Wacht, daß keine feindliche Maschine die Grenze überschreitet.

Dieser Luftpolizist arbeitet in der hiesigen Gegend erst seit kurzer Zeit. Aber schon jetzt ist er

der „Bauernschreck“ für die Gegner dieses ganzen Abschnitts geworden. Mehrere feindliche Maschinen

schloß er herab. Zwei davon fielen fast unverfehrt in unsere Hände. Meistens hat er nur Wachtdienst. Dann fliegt er - unermüdlich wie ein Posten - hin und her. Manchmal macht er einen Raubzug. Dann nimmt er zwei oder drei seiner kleineren Brüder mit. Einen läßt er hinten. Mit den andern beginnt er das Messertreiben. Zuerst sucht er einen der zahlreich hier täglich kreisenden französischen Flieger abzuschneiden. Dann treiben sie ihn hinter ihre Linien ab, bald über ihm, bald links und rechts, bald hinter ihm erscheinend, bis das Opfer in der Falle steht. Dann schießt der Zurückgebliebene plötzlich hervor. Und dann ist es meistens um den Gegner geschehen. Nach diesem Schema fiug der Luftpolizist in den letzten 14 Tagen drei feindliche Flieger ab. Einen der Führer dieser Maschinen sah ich zufällig, als ich über den Hof der Kommandantur in . . . ging. Er stand - die Hände in den Hosentaschen - am offenen Fenster eines Par- terrezimmers und blickte resigniert über den freien Platz in die Stadt hinein.

Sein Flugzeug befindet sich am nächsten Tage. Es war eins der stärksten und neuesten, die Frankreich heute besitzt, und war nur durch einen Zufall gerettet worden. Wie fast alle fran- zösischen Kriegsaviatiler führte auch dieser Petroleum mit sich, um im Augenblick der Landung auf feindlichem Gebiet seine Maschine verdrängen zu können. Schon war das Petroleum über die wertvolle Deute ausgegossen, da jagte das Auto der Inzanti- erie-Division . . . heran, und es liegt der Apparat heute sicher - als wertvolles Studienobjekt - in einem unserer Schuppen.

Neue Sprengung der russischen Front.

Einen ganz gewaltigen Erfolg, der für die künftigen Kämpfe ungeheure Wirkungen verspricht, meldet der am Freitag abend eingetroffene österreichische Tagesbericht. Er lautet über Galizien:

Während von Stenawa drangen unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vor und erreichten die Höhen nördlich von Kresow sowie die Niederung des Laniew und besetzten Tarnogrod.

Auch die zwischen dem untern San und der Weichsel stehenden russischen Kräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Gieszanow sowie die Höhen nördlich dieses Ortes sind genommen.

Im Bergland östlich von Niemirow sowie in der Gegend von Janow stellten sich starke russische Kräfte. An der Wereszyna wird gekämpft. Unsere Truppen festeten an einigen Stellen schon östlich des Dniester Fuß.

Südlich des obern Dniester mußten die Russen nach heftigen Kämpfen aus ihren Stellungen bei Litunia gegen Kolobrub zurückweichen. Eigene Truppen erreichten in der Verfolgung die Mündung der Wereszyna. Die sonstige Lage am Dniester ist unverändert.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzler-Balkin wies gestern zwischen dem Dniester und dem Pruth acht Sturmangriffe der Russen blutig ab. Der Feind, welcher verzweifelte Anstrengungen machte, um unsere Truppen in der Bukowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück; 8 Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen sowie 3 Maschinengewehre erbeutet.

Die große Bedeutung dieser Meldung liegt darin, daß es durch das stürmische Vorgehen der Oesterreicher am östlichen Ufer des untern San in nördlicher Richtung und die unabwehrliche Offensive des nordöstlich stehenden linken Flügels der Madenschen-Armee gelungen ist, die russische Front in beträchtlicher Breite zu sprengen. Zwischen Gieszanow, das nördlich Lubaczow liegt, und Tarnogrod auf russischem Gebiet gibt es keine russischen Truppen, steht dem Vormarsch der Verbündeten nichts im Wege. Eine Schließung der Lücke ist auf galizischem Boden unmöglich; sie könnte nur weit rückwärts auf russischem Gelände versucht werden. Aber selbst das ist nicht wahrscheinlich. Die Verbündeten, die nach einem glänzenden Plane handeln, werden vielmehr versuchen und auch wahrscheinlich erreichen, daß die Lücke immer breiter und daß es den russischen Armeen, die die Grodelinie und damit Lemberg verteidigen sollen, nicht ermöglicht wird, wieder Anschluß an das Gros der russischen Heere des Weichselbogens zu gewinnen.

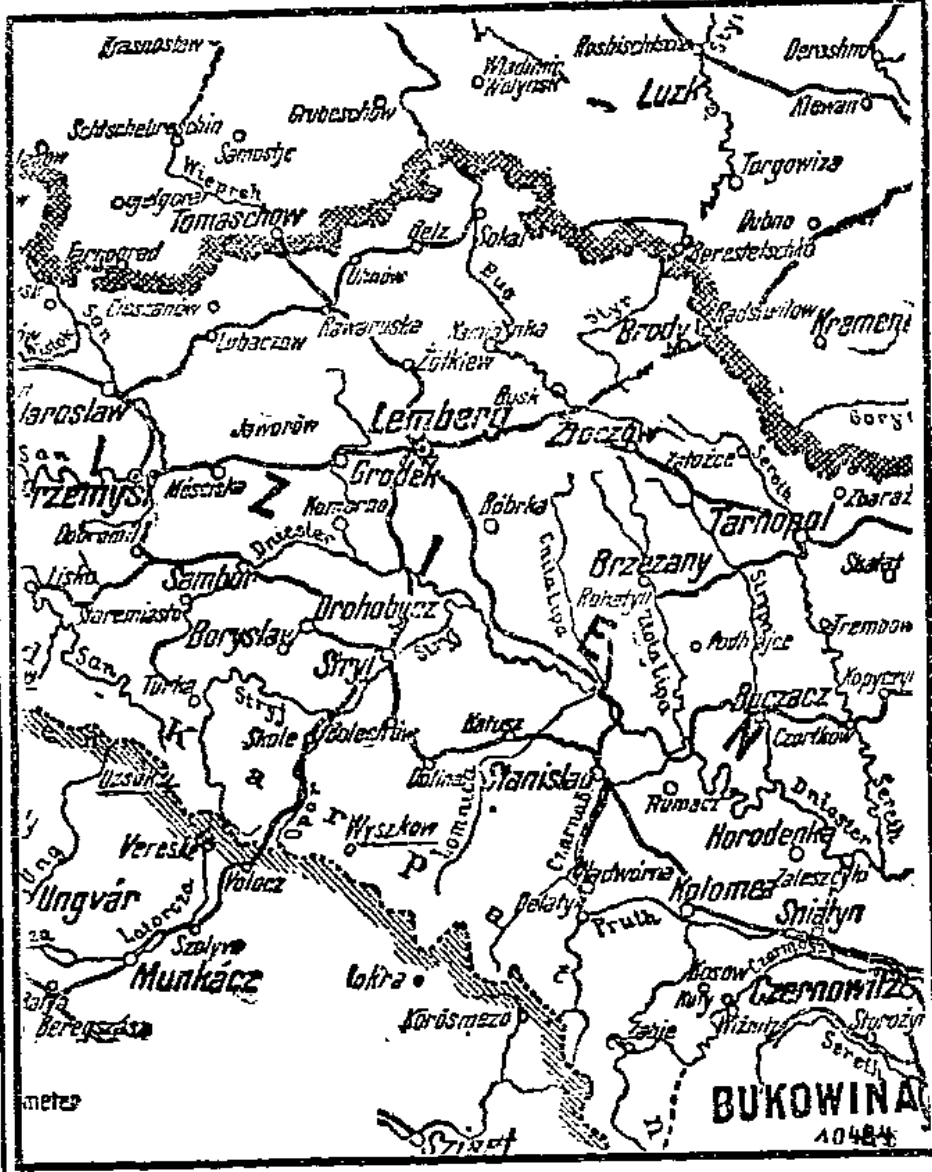
Man muß sich erinnern, daß es vor zwei Wochen der Armee Linzinger südlich des Dniester durch eine kühne süd- östliche Schwendung ihres rechten Flügels gelungen ist, die russische Prutharmee von der geschlossenen feindlichen Front abzudrängen. Die Oesterreicher unter Pflanzler-Balkin pflanzten den Flügelbruch auf die Russen in der Front so- fort weiter, so daß es gelungen ist, diese starken russischen Korps zwischen Dniester und Pruth nach Osten auf russisch- beharabliches Gebiet abzudrängen. Aus dem Charakter der Schlacht heraus haben sie sich nach Osten ausgeführt, was vorher nicht geschehen war. Offenbar hat die Führung der Abgesplitterten den Befehl erhalten, unter allen Um- ständen und mit allen Kräften wieder eine geschlossene Front herzustellen. Wir sehen keine Möglichkeit, wie das jetzt noch gelingen soll.

Um so weniger, als die Lemberg-Armee - wie wir sie kurz nennen wollen - ihrerseits jetzt auch von dem nördlichen Gros abgegeschnitten worden sind. Wie die Pruth- armee haben künftig auch sie gesondert zu operieren und sich der schweren Bedrängung in der Front und auf den Flügeln ohne die Gebirgsunterstützung der Freunde allein zu erwehren. Dadurch wird die Widerstandskraft ganz er- heblich geschwächt, so günstig an und für sich die Grodel- Linie für die Verteidigung auch ist und so viel Nutzen aus dem Vorteil der innern Linie für die Russen sonst auch er- blüht.

Die Pruth-Armee abgesplittert, die Lemberg-Armee isoliert, es bröckelt ganz bedenklich an dem geschlossenen Bau der zarischen Millionenheere.

Der wichtige Vormarsch östlich des untern San, der schon bis Kresow und an den Laniew getrieben worden ist - der Laniew ist ein rechter Nebenfluß des San; er mündet nordwestlich Kresow - bringt außerdem noch die russische Gruppe, die in dem Winkel des San mit der obern Weichsel bisher sich gehalten hat, in die schwerste Gefahr. Sie ist nicht bloß auf ihrem linken Flügel, sondern schon im Rücken

gefährdet und muß schleunigst rückwärts dem Weichsel- Brückenkopf Sandomir zustreben, wenn sie sich noch in Sicherheit bringen will. Dieser Rückzug pflanzt dann die Erschütterung auf den südlichen Weichselbogen fort, wo seit Wochen deutsche Truppen auf das Signal zum weiteren Vor- marsch warten.



Durch die Presse ging gestern die Meldung, der russische Oberbefehlshaber Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hätte einen Urlaub angetreten. Wir glauben nicht an die Mel- dung, sie wird eine der vielen wilden Kriegsgenten sein. Aber die Lust wird ihn anwandeln, alles hinzuwerfen. Denn die letzten sieben Wochen waren für ihn hart zu tra- gen. Und mit jedem weiteren Tage wächst die Last. —

Grenzkämpfe gegen Italien.

Noch immer ist es an der österreichisch-italienischen Front zu keiner ernsthaften Entscheidung gekommen. Die Angriffe der Italiener, die selbst ihren Bundesgenossen bereits als zu langsam erscheinen müßten, sind durch die jüngsten Ge- bühren . . . und die Oesterreicher haben ihre Stellungen, auf deren Verteidigung sie sich naturgemäß zu- nächst beschränken, so gut besetzt, daß an ein erfolgreiches Vordringen in größerem Maßstab einstweilen nicht zu denken ist.

Der letzte österreichische Tagesbericht meldet von diesem Teile der Kampffront:

Bei neuerlichen Vorstößen an der Isonzo-Front er- zielten die Italiener ebensoviele Erfolge wie bisher. Bei Plana schlugen unsere braven Dalmatiner Truppen vorgestern abend und nachts den Angriff einer italienischen Brigade zu- rück. Gestern griff der Feind nochmals an, wurde aber wieder zurückgeschlagen. In dem Angriffsraum wurden zwei piemont- esische Brigaden und ein Mobil-Miliz-Regiment festgesetzt. Die Verluste der Italiener hier wie im Kern-Gebiet sind sehr schwer. Erneute feindliche Angriffe im Kläden-Gebiet und auf dem Monte Cosson wurden gleichfalls abgewiesen.

Ueber einen wichtigen Einzelkampf, der mit der Er- stürmung eines 1800 Meter hohen Gipfel, von den Italienern besten Gipfels endete, wird dem „Tag“ aus dem österreichi- schen Kriegspressquartier gemeldet:

Die Italiener hielten den über 1800 Meter hohen Gipfel des Kleinen Pal, der sich unmittelbar östlich des Kläden- pass'es erhebt und über die Reichsgrenze führt, seit längerer Zeit besetzt. Da sein Fels für die Beherrschung des vom Gail- tal südlich Mantfen über die kärnthner Alpen führenden Flußganges äußerst wichtig ist, war der Berg seit Wochen der Schaulias erbitterter Kämpfe. Auf dem Gipfel, hinter dem sich nach Süden gegen Italien ein 400 Meter tiefer Felsabhang befindet, hatte sich eine starke Kampfkraft des Feindes einge- nistet, die den gleichmäßig abfallenden Nordabhang zu be- herrschen schien und den angreifenden Truppen an Zahl über-

legen war. Die Italiener hatten jedoch nicht mit der öster- reichischen Artillerie gerechnet, die am 11. Juni mit geradezu elementarem Gewalt den Angriff einleitete. Die Wir- kung des Feuers war so fürchterlich, daß, wie Gefangene später ausfragten, die Italiener glaubten, die Höhe selbst hätte sich aufgetan. Einer solchen Nervenprobe waren die Feinde nicht gewachsen. Die angreifenden Reges- und Landsturmtruppen, allen voran der steirische Landsturm, vermochten nun- mehr den Nordabhang des Berges zu erklimmen und die Italiener in die jähe steilen Steilwände zu drängen. In den frühen Nachmittagsstunden war der Kleine Pal genommen und wurde gegen den dreimal bis zum Abend wiederholten Gegenangriff sicher gehalten. Die österreichischen Verluste waren gering, die der Italiener erheblich. Der erste größere Kampf im Kärntner Hochgebirge, dessen Gelände- schwierigkeiten ungeheuer sind, hatte mit unserm Siege geendet.

Inzwischen gibt nun auch eine amtliche Mitteilung des italienischen Admiralstabs zu, daß das italienische Untersee- boot „Medusa“, welches nützliche kühne Aufklä- rungsdienste vollbracht“, von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden ist. —

Bei Souchez und Neuville.

Ergreifende Bilder von den überaus schweren und erbitter- ten Kämpfen, die in jüngster Zeit bei Souchez und Neuville aus- gekämpft worden sind, entwirft ein auf französischer Seite weisender Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatt“ in Amster- dam. Er spricht von der geschichtlich gewordenen Zuck- erfabrik, um die so hartnäckig gekämpft wurde. Die Deutschen richteten ihr Geschütz auf diese Stelle. Ihr Feuer war zuweilen so heftig, daß man sich wundern muß, daß es überhaupt in den Trümmern der ehemaligen Fabrik noch lebende Wesen geben kann. Dort ist kaum ein Quadratmeter Erde, der nicht von den Geschossen getroffen worden ist. Die Gefallenen können nur in großen Zwischenräumen weggeschafft werden, und auch dann geschieht es nur unter schwerer Lebensgefahr. Und dabei ist es dringend nötig, daß sie so schnell wie möglich weggeräumt werden!

Nicht minder heftig tobte der Kampf in dem angrenzenden sogenannten Lahrinth. Auch hier gibt es nichts mehr zu retten oder zu erhalten; in einem Umkreis von 15 Kilometern ist so ungefähr alles völlig verwüstet. Nur in Kellern oder unter Trümmern können vielleicht hier und da noch einzelne Leute aus- harren. Die bürgerliche Bevölkerung ist, soweit sie nicht schon längst aus eigenem Antrieb die Flucht ergriffen hat, durch die militärischen Behörden weggeschickt worden, und zurückgeblieben ist nur eine kleine Anzahl von Frauen in mittleren Jahren, die sich erboten haben, für die französischen Soldaten zu kochen und zu waschen. Dies Angebot ist mit Dank angenommen worden, und es gehört zur Erfüllung dieser Aufgabe, denn auch die Plätze, wo die Feldküchen stehen, sind keineswegs schutzfrei, und besonders, wenn eine schwere Granate herankommt oder eine „Taube“ ihre Größe herabwirft, ist das Geschäft der Köche und Köchinnen recht gefährlich.

Mit nicht geringerer Erbitterung als um Souchez wurde in Neuville gekämpft. Neuville ist oder war ein Ort von 1000 Einwohnern. In seinen Straßen hat eine richtige Schlacht statt- gefunden. Die Deutschen schossen aus den Kellern, die Fran- zosen suchten sie mit Handgranaten zu vertreiben. Wenn es den Franzosen gelang, vorzudringen, so hielten die Deutschen doch auf jedem einigermaßen gedeckten Punkte gleich immer wieder von neuem stand, und immer wieder vermochten sie in kurzer Abstand in neuen Stellungen sich festzusetzen. Von einer regel- losen Flucht habe ich noch niemals etwas gemerkt, und das ist es, was das Vordringen der Franzosen so überaus schwer und so verlustreich an Menschenleben macht.

In den Straßen von Neuville lagen die Toten wie Früchte, die der Herbstwind von den Zweigen geschüttelt hat. Und dazu überall diese Massen Fliegen, die fast alle von Leichengestirft infiziert sind! Wen sie stechen, der kann schmerz- hafter, unter Umständen sogar tödliche Wunden davontragen, und der Holländer hatte sich bei seinem Besuch der Schlachtfelder aus diesem Grunde vorichtshalber mit einer Biennemaske geschützt, die er in einem Bauernegeschloß aufgetrieben hatte. Die Leichen- juder pflegten sich ihr Gesicht und andre ausgefetzte Körpertheile mit stark riechenden Flüssigkeiten, wie z. B. Petroleum, zu be- streichen.

Erschütternden Bildern begegnet man auf Schritt und Tritt. Ich sah, so heißt es in dem Bericht, einen jungen französischen Infanteristen unmittelbar neben einem kräftig gebauten Deut- schen liegen, die einander mit ihren Bajonetten sich in die Seite getroffen und so getötet hatten. Zuweilen sieht man die Leichen der Feinde förmlich einander in den Armen liegen, im Lobe ver- einigt, nachdem sie sich kurz vorher gegenseitig das Leben ge- nommen hatten.

Glücklicherweise gibt es auch manches, bei allem Ernste ver- ständliche Bild. So wurde der Holländer Zeuge, wie ein fran- zösischer Soldat, dem das Bein zertrümmert war, einen ge- fangenen, schwer verwundeten Deutschen durch einen Trunk aus seiner Feldflasche erquickte. Für beide war glücklicherweise noch Hoffnung, zusammen wurden sie in den Krankenwagen geschoben und zum Lazarett abgeführt. Man kann glauben, daß in solchen Augenblicken die Verwundeten kein Gefühl des Hasses beiseit. Ueberhaupt habe ich auf dem Schlachtfeld von eigen- lichen Hasses ebensoviele wie von eigentlicher Begeisterung ge- merkt. Es herrscht dort eine ganz besondere Art von Geistes- verfassung, die ich eine Art von Rauisch nennen möchte. —

Deutschenpogrom in Moskau.

Die Deutschen, die sich bisher noch in der russischen Hauptstadt aufhalten durften, sind nach der ersten Juniwoche unter behördlicher Duldung das Opfer wahnwitziger blutiger Verfolgungen geworden. Die „Wost. Bzt.“ erhält über die Vorgänge von einem Neutralen, der sie miterlebt hat, einen Bericht, den wir folgen lassen:

Die Unruhen begannen am Mittwoch den 9. Juni, gegen 5 Uhr abends. Aus den Höfen der Fabriken von Zündel und von Hübel sammelten sich einige tausend Arbeiter und stellten vorerst verschiedene Anforderungen an den Direktor bei Hübel, Herrn Carlsson. Da dieser nicht sofort einwilligte, begann man in der Fabrik das Gerüstwerk zu zerstören. Herr Carlsson selbst schickte sich, aber ein Teil der Nordbrenner verfolgte ihn mit wildem Geseul, und in seiner Todesangst stürzte sich der Unglückliche in den zurzeit nur wenig Wasser führenden Moskwa-Kanal, um sich an das andre Ufer zu retten. Er erreichte es zwar, aber kaum war er der Kanalschwung emporgestiegen, so wurde er von der Menschenmenge, die sich bereits am Ufer angesammelt hatte, ergriffen und auf der Stelle erschlagen.

Inzwischen war der Pöbel auf diesen Fabriken in die Wohnhäuser der Direktoren eingedrungen. Sie selbst waren nicht anwesend.

Drei deutsche Frauen

dieser Direktoren hatten sich in das benachbarte Haus einer Frau Engels geflüchtet und wurden dort im Keller versteckt. Frau Engels selbst ist russische Amerikanin und hat sogar zwei Söhne als Offiziere in der Front. Nur mit großer Mühe konnte sie daraufhin erlangen, daß die Mörderbande sie schonte. Jedoch wurden bei einer Hausdurchsuchung die drei andern Frauen gefunden, und nun wurden alle vier aufgefordert, mit auf die Polizeiwache zu kommen. Auf dem Wege dahin wurden die Damen über die Brücke in den Moskwa-Kanal verworfen, der, wie bereits gesagt, wenig Wasser hat, und da sie nicht ertranken, wurden sie

mit Steinwürfen von oben her getötet.

Inzwischen war der Pöbel auf viele Tausende gewachsen und organisierte sich in eine große Zahl einzelner Bänder von jeweils nur einigen hundert Leuten, meist halbwüchsigen Burschen.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag blieb es in der Stadt selbst verhältnismäßig ruhig, aber am Donnerstag früh zogen diese Haufen lärmend und zerstörend durch alle Straßen der Stadt. Voran wurde die russische Fahne getragen und auf einem Stecken die Bilder des Zaren, und des Generalkommandanten Nikolai Nikolajewitsch, so daß dieser Nordbrennerzug ganz im Zeichen einer patriotischen Kundgebung stand. Begannete man einem solchen Haufen, so wurde schon von weitem geschrien: „Aut ab!“, und groß und klein folgte ohne weiteres dieser Aufforderung. Der Pöbel war der Meisten herrscher in der Stadt. Wahrscheinlich hatten die Führer eine genaue Liste aller Deutschen oder ehemaligen Deutschen in Moskau. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, binnen 24 Stunden alles deutsche Eigentum in der Stadt so völlig zu vernichten.

Am Donnerstagabend bot die Stadt ein schreckliches Bild. Die Hauptstraßen waren so angefüllt mit Wägelkähmern und Waren aus allen Läden und Geschäften, daß mancherorts die Straßenbahnen nicht mehr verkehren konnten. Besonders wüst sah es aus auf der Mosnizkaja, Petrowskaja, Derskaja und auf der Schmiedebücke, und an dreißig bis vierzig Stellen

brannten die Häuser lichterloh.

Die Feuerwehre war sehr prompt zur Stelle und arbeitete vorzüglich die ganze Nacht hindurch und den folgenden Tag. Hingegen war von der Polizei vor Freitag überhaupt nichts zu sehen. Den Unglücklichen aber, die auf den Polizeiwachen um Schutz baten, wurde mit einem Nachsetzuden erklärt, daß die Wachmannschaften auf ihren Kosten seien. Erst am Freitag vormittag wurde auf großen roten Plakaten bekanntgemacht, daß man weitere Ausschreitungen rücksichtslos unterdrücken werde. Aber erst am Freitag nachmittag wurde die Ordnung wiederhergestellt. Truppen zogen auf, Nojaten und berittene Polizei besetzten die gefährdeten Punkte und schafften in kürzester Zeit verhältnismäßige Ruhe.

Inzwischen ist die anfangs gebuldete und geförderte Bewegung dem militärischen Befehlshaber Moskaus über den Kopf gewachsen. Es wird gemeldet, daß die „patriotische“ Nordbrennerei unter dem Eindruck der Gerüchte aus Galizien einen politischen Einschlag bekommen habe. Das darf natürlich nicht sein. Deutsche Frauen und Männer dürfen wohl gesteinigt und massakriert, aber der heilige Zarismus darf nicht angetastet werden.

Der Belagerungszustand, der über Moskau schon bestand, ist daher verschärft worden. Von abends 10 bis morgens 5 Uhr darf niemand die Straße betreten. So hofft man, die Bewegung gegen das herrschende politische System zu unterdrücken. Die Plünderungen deutscher Wohnungen und Geschäfte, wenn noch plünderungsfähige übrig sind, wird man weiter dulden. Schon um den aufgeregten Massen eine Ablenkung zu geben. Die „schmutzigen“ Elemente wollen aus dem Kriege doch auch einigen Nutzen ziehen. Väterchen und seine Trabanten haben nichts dagegen, wenn sie selbst nur ungeschoren bleiben.

* * *

Die Sozialisten im Kriege.

Der in Rom vereinte Vorstand der sozialistischen Partei Italiens hat eine Tagesordnung angenommen, in der angeführt der durch den Krieg völlig veränderten Lage, insbesondere der Aushebung der verfassungsmäßigen Freiheiten als Parteiprogramm für die Kriegszeit beschlossen wird, die Propaganda für die Grundsätze der Partei fortzusetzen, der steigenden Reaktion entgegenzutreten, die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Organisationen sowie die Interessen der einberufenen Arbeiter zu wahren und vor allem dafür zu sorgen, daß die Lasten und Schäden des Krieges den wohlhabenden Kreisen auferlegt werden, und daß die Unterstützung der Notleidenden nicht auf dem Wege der Wohltätigkeit, sondern als Staatspflicht erfolge, vor allem auch der wahnwitzigen Propaganda des Hasses zwischen den Völkern und Rassen entgegenzutreten. Zur Durchführung dieses Programms werden den Parteioptionen, besonders für ihre Teilnahme an den Hilfsausschüssen, genaue Zeitlinien gegeben.

Dieses Aktionsprogramm entspricht im wesentlichen den Aufgaben, die sich auch die deutsche Sozialdemokratie in diesem Kriege gestellt hat.

Der neue Wirtschaftsplan.

Im Reichsamt des Innern findet nächsten Montag eine Konferenz statt, an der Vertreter sämtlicher Bundesstaaten teilnehmen; sie wird sich mit der endgültigen Aufstellung des Wirtschaftsplans für das zweite Kriegsjahr beschäftigen. Der Bundesrat hat, wie es heißt, eine Vorlage vorbereitet, die nur noch durchberaten werden soll, um sie danach an die Öffentlichkeit und zur Gesetzeskraft zu bringen.

Es ist bedauerlich, daß die Öffentlichkeit bisher über die eigenen Absichten des Bundesrats so gut wie gar nicht unterrichtet worden ist. Bisher sind an die Öffentlichkeit nur Eingaben größerer wirtschaftlicher Verbände, des Städtetags, des Landwirtschaftsrats und die durchaus unverbindlichen Diskussionen in den Budgetkommissionen des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses gelangt. Die Regierung hat bisher an keinem Ort eine feste Stellungnahme bekanntgegeben, sie hat ihre Absichten noch nirgendwo zur Diskussion gestellt.

Nun hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung die Ungültigkeit aller Vorverträge der neuen Ernte beschlossen. Das ist der einzige Beschluß, aus dem man ersehen kann, wohin der Bundesrat in der Hauptsache will. Es geht daraus hervor, daß zunächst wiederum die Beschlagnahme der ganzen Ernte beabsichtigt ist, die diesmal wenigstens, erfreulicherweise, früh und damit rechtzeitig geschehen kann. Die Einzelheiten aber der Ausföhrung, der Preisregulierung, der Verteilungsmodus und der Wahrung der Konsumenteninteressen sind bisher völlig in Dunkel geblieben. Auch die großen Interessentenverbände sind bisher darüber nicht direkt von der Regierung gehört worden.

Es ist möglich, daß die Regierung glaubt, den Standpunkt dieser Verbände auch ohne dies zu kennen, dann wird sie hoffentlich auch von der umfassenden und in die Sache außerordentlich eindringenden Entscheidung des Zentralverbandes der deutschen Konsumvereine Kenntnis genommen haben, die vor wenigen Tagen in Frankfurt a. M. gefaßt worden ist. Hier sind zum erstenmal die Forderungen der Konsumenten einheitlich formuliert und mit guten Gründen vertreten worden. Daneben hatten früher, aber nicht in dieser spezialisierten Form, unsere Partei und die Generalkommission der Gewerkschaften allgemeine Vorschläge an die Regierung gelangen lassen. Diese Vorschläge forderten eine große zentralisierte Organisation aller Wirtschaftsfragen und gleichfalls gründliche Berücksichtigung der Interessen der breiten Massen der Bevölkerung. Man darf nun gespannt sein, was nach all diesen Vorschlägen und Forderungen der Bundesrat selbst in Aussicht nimmt.

Verlustliste Nr. 250.

Von Regimentern aus unserm Bezirk weist das Inhaltsverzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 26 und Infanterie-Regiment Nr. 68.

Notizen.

Der Krieg und das Geschäftsleben. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die Einwirkungen des Krieges auf das geschäftliche Leben sowie auf den Haus- und Grundbesitz in der Berliner Friedrichstadt sind außerordentlich tiefgehend, so daß Tausende von Geschäftslokale und Wohnungen leer stehen. So weist die Friedrichstraße etwa 250 Geschäftslokale und Wohnungen auf, die leer stehen während zahlreiche andre zum 1. Juli gekündigt worden sind. In der Charlotten-, Markrafen-, Linden-, Jerusalem-, Koch-, Vessell-, Zimmer-, Schützenstraße usw. ist kaum ein Haus vorhanden, das nicht eine leere Wohnung aufweist. Insgesamt werden wohl 3000 Geschäftslokale und Wohnungen in der Friedrichstadt leer stehen.

Die Entschädigung für Ostpreußen. Eine Korrespondenz meldet: Von dem Kredit von anderthalb Milliarden Mark, welcher der Staatsregierung zunächst durch das besondere Kriegsgesetz für das Jahr 1914 und weiter durch das Staatsgesetz für das Jahr 1915 zur Verfügung gestellt ist, sind 400 Millionen Mark für den Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen bestimmt. Von dieser Summe ist bereits mehr als die Hälfte verausgabt. Der Löwenanteil fällt mit rund 125 Millionen Mark auf die Warentschädigungen in Anrechnung auf den endgültigen Schadenersatz. Von dem weiter verausgabten Betrag von rund 86 Millionen Mark fallen 19 Millionen Mark auf die Unterhaltung der Flüchtlinge während der Zeit, wo sie außerhalb ihrer Heimat untergebracht werden mußten. Die Zahl dieser Flüchtlinge belief sich auf rund 350 000—400 000 Köpfe. Der weitaus größere Teil derselben ist inzwischen in die Heimat zurückgekehrt. Beiträge zur Unterhaltung werden zurzeit nur noch an solche bedürftigen Flüchtlinge gezahlt, die an der Rückkehr in ihre Heimat durch triftige Gründe verhindert sind. Einen weiteren großen Posten in der Rechnung bilden für die von den Russen heimgeführten Teile Ostpreußens die Bauausgaben in Höhe bis 30 Mark auf den Morgen. Von der dafür zur Verfügung gestellten Summe von 30 Millionen Mark ist der größte Teil zur Auszahlung gelangt. Die weiteren Ausgaben betreffen insbesondere die Beiträge zu Beschaffungen für die Frühjahrsbestellung für Dampf- und Motorpflüge, für Saatgut usw. Die Aufwendungen des Staates für Ostpreußen sind mit jenem Betrag von 400 Millionen Mark keineswegs als abgeschlossen anzusehen, vielmehr bedeutet dieser Betrag nur den ersten Anfang derjenigen finanziellen Leistungen, welche für die Wiederherstellung der Provinz Ostpreußen und ihr Wirtschaftsleben vom preussischen Staate in Aussicht genommen sind.

Ein englischer Flieger abgestürzt. Der Londoner „Star“ meldet: „Der englische Fliegerleutnant Warnford, der bei Gent ein Zeppelinluftschiff zerstört hat, ist bei Paris bei der Erprobung eines neuen Flugzeuges zu Tode gekommen.“ Die Zerstörung eines Zeppelins durch den Leutnant Warnford wurde im französischen Schlachtbericht vom 9. Juni erwähnt. Dem englischen Flieger wurde für diese Tat das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Fortbildungsschule und Krieg. Der Verband ostdeutscher Industrieller hat den Minister für Handel und Gewerbe in einer Petition ersucht, mit Rücksicht auf den herrschenden Arbeitermangel die Leiter der Fortbildungsschulen anzuweisen, daß sie nicht nur die jugendlichen Arbeiter der Betriebe, die Aufträge für die Heeresverwaltung ausführen, sondern auch anderer Fabriken auf Antrag der Arbeitgeber vom Unterricht beurlauben.

Schluss des preussischen Landtags. Die letzte geschäftliche Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Dienstag nachmittags 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen Kriegs-Verordnungen über Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zur Beschäftigung von Kriegsgenossen und über Genossenschaftsverbände zur Bodenverbesserung von Moor-, Heide- und ähnlichen Ländereien; ferner die Beratung des Beschlusses der verstorbenen Budgetkommission über die von der Regierung gegebenen Auskünfte in wirtschaftlichen Fragen. Wie der Präsident mitteilt, findet voraussichtlich noch am selben Tage die gemeinschaftliche Schlußsitzung beider Häuser des Landtags statt. Führt die Regierung diese Absicht aus, dann würde für die Beratung der wichtigen Ernährungs- und sonstigen wirtschaftlichen Fragen, die die Budgetkommission lange Zeit beschäftigt, nur eine ganz beschränkte Zeit zur Verfügung stehen, ja unter Umständen muß von jeder Debatte Abstand genommen werden. Das Herrenhaus tritt nur noch einmal, und zwar am Sonnabend zusammen. In der Hauptsache, um die Interpellation der Oberbürgermeister wegen der Anträge des Deutschen Landwirtschaftsrats zur Verteilung der Getreidevorräte für das kommende Erntejahr zu besprechen. Außerdem stehen Petitionen auf der Tagesordnung, darunter eine um Verleihung des passiven Gemeindevahlrechts an die Volksschullehrer und eine andre um Verleihung des passiven Gemeindevahlrechts an die Gemeindebeamten. Die Kommission beantragt, beide Petitionen der Regierung als Material zu überweisen. Tagesgen beantragt sie, über eine Petition zur Befreiung der wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse der Gemeindebeamten zur Tagesordnung überzugehen.

Für neue Kriegskredite. Die sozialistische Fraktion der französischen Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 11. Juni mit der neuen Vorlage der Regierung betreffend die provisorischen Kredite. Wie die „Humanität“ mitteilt, nahmen zahlreiche Genossen an der Diskussion teil; alle sprachen sich für die Zustimmung zu den Krediten aus.

An den Dardanellen. Das türkische Hauptquartier teilt am 18. Juni mit: An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie am 16. Juni bei Ari Burun Maschinenwerkstellungen und wichtige Beobachtungspunkte des Feindes. Ein feindliches Geschütz wurde gebrauchsunfähig gemacht. Ein unterer Regimentier auf unserm rechten Flügel nahm einen Teil der feindlichen Schützengräben weg und besetzte ihn. Western denerte in der Gegend von Ari Burun und Gebd ul Yahr schwaches Geschütz- und Infanteriefeuer von beiden Seiten fort, ohne daß sich etwas Wichtiges ereignete hätte. Seit dem 14. Juni verwendet der Feind Explosivgeschosse, welche erlösende Gase entwickeln. An den andern Fronten nichts Neues.

Die Russen weichen überall.

W. E. B. Großes Hauptquartier, 19. Juni 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der Angriffe auf unsere Front nördlich von Arras brachte dem Feinde weitere Misserfolge. Nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein erneuter Vorstoß mühe-los abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Loretohöhe, beiderseits Neuville und nordöstlich von Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorene Grabenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Bajonettkampf abgewiesen. Die Kämpfe bei Vanquois haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nördöstlich von Luneville wurde der von den Franzosen besetzte Ort Embermentil überfallen und genommen. Nach Zerstörung aller französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück.

In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Fichttals gekämpft. Am Hilfenfrist nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle, am Dawina- und Szlawanka-Abchnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Südwestlich von Kalwarja machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen sind westlich des San bis zur Linie Zapuzzie—Manow, östlich davon über die Saniew-Panczka-Linie zurückgeworfen.

Die Grodekstellung wird angegriffen.

Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestr-Sümpfen und dem Strij stehenden Russen werden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Bade-Wäsche besonders preiswert

Schwimmtrikots, Badeanzüge

- Schwimmtrikots für Herren u. Mädchen einfarbig und gestreift . . . 1.20 95 **75**
- Schwimmtrikots für Herren einfarbig und gestreift . . . 2.25 1.75 **1.15**
- Schwimmtrikots für Damen schwarz und farbig . . . 3.75 bis 1.50 **95**
- Badeanzüge für Mädchen gestreift und getupft . . . 1.50 bis 1.25 **85**
- Badeanzüge für Damen gestreift und getupft . . . 4.75 2.50 **1.75**
- Rock-Badeanzüge elegant verarbeitet, aus Satin und Perkal . . . 9.00 7.00 **6.00**

Bademäntel

- Bademäntel weiß Kräuselstoff, mit Stricktrag 4.50 **2.95**
- Bademäntel mit Ärmel, Kräuselstoff, weiß 6.50 **5.75**

Badekappen

für Damen u. Mädchen, besonders billig.



Bademäntel

wie Abbildung, gestreift Kräuselstoff, mit einfarbigem Besatz

8.75

Bade-Handtücher

- Bade-Handtuch 50x100 cm Kräuselstoff, gestr. **48**
- Bade-Handtuch 15x200 cm Kräuselstoff, weiß **68**
- Bade-Handtuch 50x100 cm mit Buchstaben **95**
- Bade-Handtuch 50x110 cm Kräuselstoff — mit farbigen Zweifen. **1.05**
- Bade-Handtuch 50x120 cm Kräuselstoff, weiß **1.45**

Bade-Laken

- Bade-Laken 80x100 cm Kräuselstoff **95**
- Bade-Laken 100x120 cm Kräuselstoff **1.50**
- Bade-Laken 100x150 cm Kräuselstoff **1.95**
- Bade-Laken 125x180 cm Kräuselstoff, weiß **3.30**
- Bade-Laken 140x180 cm Kräuselstoff, weiß **4.25**

Kinder - Bademäntel
sehr preiswert!

Badehosen für Herren u. Knaben, aus Tricot u. Perkal, 45 bis **6**

Kräuselstoffe
vom Stück, in weiß und farbig, große Auswahl.

Billige Trikotagen

- | | | |
|--|---|--|
| Mako-Herrenhemden
gelb Tricot . . . 2.50 2.10 1.75 | Mako-Herrenhemden
echt ägyptisch . . . 4.50 4.00 3.50 | Einsatz-Hemden
weiß und gelb Rato
6.00 bis 3.50 3.00 2.75 2.25 |
| Mako-Herrenhosen
gelb Tricot . . . 2.25 1.90 1.65 | Mako-Herrenhosen
echt ägyptisch . . . 3.50 3.00 2.75 | Seidenhemden und -hosen
aus Tricot und Bastfaser,
Schutz gegen Inge-
stiecher . . . 14.50 12.75 4.75 |

Billige Damenwäsche

- Damenhemd Knieknäuel, Hemdentuch, mit Sommer-Parade . . . **1.50**
- Damenhemd in 4 verschiedenen Formen, Hemdentuch, mit Sommer-Parade . . . **1.75**
- Damenhemd in verschiedenen Formen, aus starkfähigem Hemdentuch, mit eingewebter Langette . . . **1.95**
- Damenhemd in verschied. Formen, Prima Hemdentuch, mit Sommer-Ein- und Anlag . . . **2.50**
- Damenhemd in verschiedenen Formen, aus feinstmöglichem Hemdentuch, mit Sommer-Ein- und Anlag . . . **2.75**

Billige Untertailen

- Untertaille mit Sommer-Parade und Banddurchzug . . . **75**
- Untertaille mit Sommer-Parade und Banddurchzug . . . **95**
- Untertaille mit gutem Sommer-Ein- und Anlag . . . **1.25**
- Untertaille sehr reich garniert, mit Sommer-Ein- und Anlag, Rückengarnitur . . . **1.75**
- Untertaille Banddurchzug, reich mit Spitzen und Einfügen garniert . . . **2.25**

Siegfried Cohn

Weberei-Waren Breiterweg 58-60.

Möbel auf Kredit!

1 Stube und Küche
Anzahlung 15 Mark
1 Bettstelle, 1 Matratze
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Küchenbüfett
1 Küchenstuhl
2 Küchenstühle
Wochenrate 1.50

2 Stuben und Küche
Anzahlung 25 Mark
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Sofa
1 Küchenbüfett, 1 Tisch
2 Küchenstühle
Wochenrate 2.00

2 Stuben und Küche **Anzahlung 40 Mark**
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Waschtisch mit Platte, 1 Kleider-
schrank, 1 Vertiko, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Sofa,
1 Tisch, 1 Küchenbüfett, 1 Uhrschloß, 1 Küch-
stuhl, 2 Küchenstühle, 1 Küchenabzug
Wochenrate 3.00 Mark

Kompl. Schlafzimmer
Wohnzimmer u. Speisezimmer
Herrenzimmer und Küchen
Mod. Kostüme, Mäntel, Röcke
Anzahlung 3, 5, 8, 10 Mt.
Kredit auch nach außerhalb

Anzüge
für Herren, Burden und
Knaben, ein- und zweireihig,
gute Stoffe, labellose Pan-
form
Anz. 3, 5, 8, 10, 12 u. 15 Mt.
Sonntag von 11 bis 1 Uhr
geöffnet

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft
Alte Ulrichstraße 14.

Zigaretten in allen Preislagen
zu Fabrikpreisen an Private
Bonitas Zigaretten-Fabrik
nur im Kontor **3 Treppen**
Große Münzstraße 18.

Dauersohlen bester Lederersatz!
Um den hohen Lederpreisen aus dem Weg-
gehen, muß jeder Schuhmacher Dauersohlen verwenden.
Mein Lederersatz ist in jeder Eigenschaft der besten
Grubengrubung gleichbedeutend; es läßt sich so gut
nähen wie nageln, der Preis ist noch über die Hälfte
billiger und ist nur bei mir zu erhalten.
Gustav Arnold Lederhandlung und
Pantoffelfabrik
Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Str. 110b.

Lederhandlg. Gustav Arnold
Sudenburg, Halberstädter Str. 52
Fernspr. 4199 liefert alle Artikel für Fernspr. 4199
Schuhmacher u. Pantoffelmacher zu billigt. Preisen
Gekantete Sohlen für Pantoffelmacher.

Gardinen, Teppiche
Sofaplüsch, Plüsch-
decken, Portieren,
Herbgardinen,
Stoppdecken, Chaise-
longuedecken, Geb-
stül- u. Zillbedecken,
Läufer und Vorleger.

Gute Daumentöber.
Julette, Unterbettdecke,
Leinen- u. Baumwoll-
waren, Bettwäsche,
Leibwäsche,
Anstattungswäsche,
Bettfedern und
Dannen.

Hochmoderne Kleiderstoffe, schwarz u. farbig, in
glatt u. gemustert, dicht u. durchbroch. Gewebe
Hochmoderne Wolkmuffel- u. Wollstoffe in
neuesten Mustern u. Geweben, mit u. ohne Bordüren
Weiß- u. creme Woll-, Woll- u. Seidenstoffe
sowie halbfertige gefärbte Hoben und Blusen.
Hochmoderne Kostümstoffe und Kostümtuche
außerordentlich billig.
Vorzügl. Herren-Anzugstoffe u. Paletstoffe
darunter Musterreusen, besonders gute Fabrikate
Cheviots, Buckstins, Manchester u. Wollstoffe
für Knabenanzüge, darunter viele Reste, besond. billig

Hochmoderne Damentonfektion:
Schwarze Paletots, farbige Paletots,
Staubmäntel, Goltjarken, Wetterpelerinen,
Wogener Mäntel bekannt billig.

A. Karger
Große Marktstraße Nr. 8
Ecke Jakobstraße 46.

Engländer über den Unterseefrieg

Getreu nach englischem Diktat werden die amerikanischen Zeitungen nicht müde, ihren Lesern einzureden — und die Leser glauben es gern —, daß es sich bei dem Kampfe der deutschen Landboote gegen den englischen und französischen Handel um ein wildes, verzweifeltes, schlecht überlegtes Manöver Deutschlands gegen seine Feinde handle. Wer aber in der Vergangenheit die Debatten über die Verwendung der Landboote im Kriege verfolgt hat, weiß, daß dies eine durchaus verkehrte Auffassung ist. Lange vor dem Kriege rechneten ionangebende Seeoffiziere aller Flottenmächte mit der Art der Handelsverrichtung, wie sie zurzeit von Deutschland betrieben wird. Und nicht nur rechnete man damit, man fand sie auch ganz in der Ordnung.

Unter diesen Offizieren ist keiner bekannter als der englische Admiral Percy Scott, der noch wenige Wochen vor dem Kriege diese Ansicht offen aussprach. Dieser verdienstvolle Offizier und geniale Erfinder auf dem Gebiete des Massenmordes, von dem seine Landsleute versichern, daß er im Burenkrieg den Engländern Südafrika erobert habe, besand sich beim Ausbruch des Krieges im Ruhestand, wurde aber, als die deutschen Unterseeboote gegen die englischen Kriegsschiffe zu operieren begannen, zur Admiraltät berufen, wo er, wie man annehmen kann, eine leitende, wenn nicht die leitende Stellung einnimmt. Wenn Percy Scott seit dem Monat Juli des letzten Jahres seine Ansichten nicht geändert hat, muß man annehmen, daß wenigstens die englische Admiraltät die Kriegführung der deutschen Unterseeboote nicht als einen „Mißfall in die Barbarei und Seeräuberei“ betrachtet und dem deutschen Handel das gleiche zutragen würde, wenn sich die Gelegenheit dazu böte und die Straft dazu reichen würde.

Die Diskussion über die Verwendung der Landboote, die Scott im Monat Juni des letzten Jahres durch einen in der Londoner „Times“ veröffentlichten Brief einleitete, erregte damals große Aufmerksamkeit und fand in der Presse der ganzen Welt ein lautes Echo. Wir möchten die Hauptzüge dieser Erörterung ins Gedächtnis der Leser zurückrufen. In seinem Brief an die „Times“ erklärte Percy Scott unter anderem:

Die Einführung der Fahrzeuge, die unter dem Wasser schwimmen, hat nach meiner Meinung die Nützlichkeit der Schiffe, die auf dem Wasser schwimmen, gänzlich beseitigt. Landboote und U-Boote haben den Seefrieden gänzlich revolutioniert, keine Motte kann sich vor dem Auge des U-Bootes verstecken, und das Landboot kann einen tödlichen Angriff selbst im hellsten Tageslicht unternehmen. Bei Nacht oder Tag, bei schönem oder stürmischem Wetter müssen die Landboote ausfahren, um ihre Beute zu suchen; wenn sie sie finden, ist sie dem U-Boote geweiht und sie geben keinen Paroli; sie können sie nicht entern und sie wie in der alten Zeit als Beise fortführen; sie warten nur, bis sie versinkt, und kehren dann nach Hause zurück, ohne selbst zu wissen, wie viele menschliche Wesen sie in die Tiefe geschickt haben.

Dies wurde — das muß noch einmal betont werden — von einem englischen Admiral geschrieben, und zwar kurz vor dem Kriege. Er wollte damit nicht etwa die Wirksamkeit seiner besonderen Waffe herabstreifen, denn seine Tätigkeit liegt fast ausschließlich auf dem Gebiete des Geschützwesens. Zudem er die Vorherrschaft des Landbootes in einem künftigen Seefriede, der so bald kommen sollte, hervorhob, erklärte er vielmehr sein besonderes Handwerk für bankrott.

Seine erstaunlichen Angaben wurden damals viel kritisiert, nicht allein in England, sondern auch namentlich in Deutschland, in Frankreich und Amerika.

Gegen den angegedenteten Krieg der Landboote gegen den Handel des Feindes richteten sich namentlich zwei englische Kritiker: der Admiral Bacon und der Soldat Lord Sydneyham. Der Admiral Bacon schrieb, daß die Idee, Handelschiffe mit Landbooten auszugreifen, barbarisch sei. Worauf ihm Percy Scott in der „Times“ vom 10. Juli 1911 erwiderte:

Jeder Krieg ist natürlich barbarisch; aber im Kriege ist es die Absicht des Feindes, seinen Widerstand zu erwidern; um dies zu erreichen, greift er ihn dort an, wo er am verwundbarsten ist, und unsere verwundbarste Stelle ist unser Nahrungsmittel- und Leistungsfuhr. Das Landboot hat eine neue Methode, diese Zufuhr anzugreifen, eingeführt. Werden Gefühle der Menschlichkeit unsere Hand davon abhalten, sie zu benutzen?

Der Landsoldat Sydneyham erwiderte sich damals — im letzten Juni — mit folgenden Sätzen:

Das Abwehren von Fahrzeugen auf der See ist ein altes Kriegsgewerbe. Das Recht, sich nicht widersetzende Nichtkämpfer zu töten, die ihrem friedlichen Beruf nachgehen, ist unanerkannt worden. Landboote können nicht lauern und müssen zerschlagen. Ich glaube nicht, daß das Gewissen der Welt im 20. Jahrhundert auch nur einen Augenblick ein Vergehen dulden würde, das bisher nur mit der Seeräuberei in ihrer schwärzesten Gestalt in Zusammenhang gebracht wurde. Ganz abgesehen vom Mißgeschick auf die Menschlichkeit, haben wir vielfache Gründe zu der Annahme, daß dieser Mißfall in die Wildheit der Meere nicht dienlich sein würde, die sich so weit erniedrigte, und ich zweifle, ob Sir Percy Scott diesen Teil seines Programms durchdacht hat.

Worauf der Admiral Scott kühl erwiderte:

Dies betrachte ich als eine gefährliche und höchst irreführende Lehre, weil sie geeignet ist, dem britischen Publikum den Glauben einzulösen, daß seine Nahrungsmittelzufuhr in Kriegszeiten sicher sein wird. Um ihre Falschheit darzutun, will ich folgenden Auszug aus einem von einem ausländischen Seeoffizier geschriebenen Briefe mitteilen:

„Wenn wir in den Krieg ziehen mit einem Inselreich, das in Bezug auf seine Nahrung von der überseeischen Zufuhr abhängt, würden wir danach leben, daß diese Zufuhr unterbunden wird. Bei der Kriegserklärung würden wir dem Feinde mitteilen, daß er seine heimkehrenden Kaufschiffe warnen muß, sich der Insel zu nähern, da wir eine Blockade mit Minen und Landbooten herstellen. Mehlisch würden wir die Neutralen davon in Kenntnis setzen, daß eine derartige Blockade hergestellt worden sei und daß ihre

Fahrzeuge, wenn sie sich der Insel nähern sollten, sich der Gefahr aussetzen würden, durch Minen oder Landboote zerstört zu werden, und dies deshalb auf eigene Gefahr vorzunehmen.“

Eine derartige Proklamation würde meiner Ansicht vollkommen in der Ordnung sein; und wenn ein britisches Schiff oder wenn neutrale Schiffe nachdem die Proklamation erlassen, diese außer acht lassen und versuchen, die Blockade zu durchbrechen, könnten sie nicht beanspruchen, dem friedlichen Beruf nachzugehen, der von Lord Sydneyham erwähnt wurde, und wenn sie bei dem Versuch verunglückt würden, so könnte dies nicht als ein Mißfall in die Wildheit oder die Seeräuberei in ihrer schwärzesten Gestalt bezeichnet werden. Wenn Lord Sydneyham nachlesen will, wie es gewöhnlich den Blockadelausern von Charleston während des Bürgerkriegs in Amerika ging, glaube ich, wird er finden, daß die Blockadetreuer selten Geleitschiffe hatten, wenn es sich darum handelte, auf Fahrzeuge zu schießen, die sie jagten, oder sie an den Strand zu treiben und sie selbst denn, wenn sie gestrandet waren, mit Granaten und Kartätschen zu pfeffern. Die Mine und der Torpedo des Landbootes werden sichere Abschreckungsmittel sein. Der Handel ist ängstlich. Es brauchen nur ein oder zwei Schiffe verurteilt zu werden, um die Nahrungsmittelzufuhr des Landes zu unterbinden.

Was Percy Scott voraus sagte, ist zum Teil eingetroffen. Allerdings hat er sich mit der „Menschlichkeit“ des Handels verrecknet. Wenn, wie heute, bei der Verschiffung von Frachten ein hoher Gewinn lockt, da ist der Handel nicht ängstlich; die Händler riskieren ihr Leben ja nicht. Und der Proletarier zur See muß leben, ob es Krieg oder Frieden ist, und für ein paar Teller mehr trägt schon mancher seine Haut zu Markte.

Trotz zur Beleuchtung der gegenwärtigen Situation bedarf diese Erinnerung keines Kommentars. Scotts Erklärung, daß die Verletzung von Handelschiffen durch Landboote durchaus in der Ordnung sei, und daß dies weder Barbarei noch die schwärzeste Seeräuberei wäre, beweist, daß die englischen und französischen Zeitungen eitel Schmeichler seien, wenn sie seit 9 Monaten von der deutschen Untersee-Räuberei sprechen und Entrüstung mimen über ein Vergehen, das ein englischer Admiral für ganz selbstverständlich erklärte. Noch stärker heuchelt die englische Regierung, deren Chef in öffentlicher Unterhausführung ein Hut von Schimmler über die Bemerkungen der deutschen Unterseeboote ausgoß. Masquith mag den Admiral Scott einmal fragen, was er über diese Schimmlerei denkt, mit der er lediglich den Deutschenhaß in England aufzupeitschen versucht.

Dabei verflügt England selber über Unterseeboote, und zwar über mehr, als Deutschland besitzt. Sie sind doch nicht bloß für Paraden gebaut worden, sondern für den Gebrauch im Ernstfall. Daß sie dazu wenig geeignet sind, ist eine Sache für sich, die die englische Regierung noch nicht berechtigt, in Entrüstung zu schwelgen, die vielmehr die Amerikaner veranlassen könnte, schärfer nachzudenken und den Engländern die blinde Seeresfolge zu verweigern. —

In Altenhagen...

Roman von Ottomar Casing.

(6. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Maler Ahrens versicherte:

„Das Diplom kann ich morgen fertig haben.“

„Mal aber nicht aus Versehen einen Trauerand herum,“ ermahnte ihn Adde Reese.

„Und, meine Herren! — Doktor Thienemann ließ sich jetzt nicht mehr zurückdrängen, „im Text immer der Tambris, nicht wahr? Jener vorhomerische Sänger aus dem Stamme der Edonen ließ sich bekanntlich mit den Mäusen in einen Wettstreit ein.“

„So 'n Schaausford,“ warf Peter Luth hin.

„Er wurde besiegt.“ Dozierte Doktor Thienemann weiter, „und sowohl seiner Augen als auch seiner Kunst beraubt.“

„Sie haben ihm den Tenor ausgeschnitten,“ erläuterte Adde Reese diesen mythologischen Vortrag.

Doktor Thienemann leerte gekränkt sein Glas voll unbestimmter Flüssigkeit und machte sich auf den Weg. Der Stellner reichte ihm die Schirmmütze und holte ihm den Stab herbei — dies Familienerbstück, mit dem die philologischen Thienemann schon ihre hundertundfünfzig Jahre über die Altenhagener Straßen schritten. Der Stab war von rotem Golze, mit silbernem Beschlag und so groß wie der Gelehrte selbst. Langsam zog sich Doktor Thienemann daran zum Tageslicht empor.

Bald folgten die andern. Bloß Adde Reese auf Reesenhof blieb in der Unterwelt, denn es war mittlerweile die Zeit herangerückt, wo man sich als vornehmeres Mitglied der Landwirtschaft schon ganz gut eine Flasche Rotwein spendieren konnte, um den Handel in der Stadt zu unterstützen. „Ist doch einfach doll mit der Arbeit!“ brumnte Peter Luth auf der Treppe, „nun will man sich mal einen Augenblick erholen, und denn soll man gleich auf'm frühen Morgen einen zum Ehrenmitglied machen! Ewige Qualerei! Muß der Mensch ja auf die Dauer bei zugrunde gehen.“

Wenn ein Großer stirbt in Altenhagen...

Mag die Sonne noch so warm und goldig glimmern, es liegt ein Schatten über den Gemütern.

Was nützt eigentlich alles Arbeiten und Fortwärtkommen?

Das bishen Luft, das der Mensch zum Leben braucht, ist ja doch für Gold nicht feil, und Macht und Wille, so gewaltig, so unbegrenzt sie erschienen — ach! sie sinken kraftlos in sich zusammen, wenn der Tod die eifrige Hand darauf legt...

Alle wissen es: mit Münte Klaaren ist es nun bald zu Ende.

So geht wieder einer dahin, auf den man stolz sein durfte, wieder einer von denen, die — geliebt oder beneidet — als Beispiel dafür galten, wie weit es der Mensch bringen kann, wenn er zäh und unablässig nur das eine Ziel verfolgt: ein Großer in Altenhagen zu werden.

Da aber das lebendige Bild dieses Mannes verblasen will, taucht die Erinnerung an sein Werden und Wachsen um so lebhafter auf.

Sie, die mit ihm groß geworden sind, oder die er überholt hat — sie sehen Münte Klaaren in armeliger Jacke, auf Klappern mit Pantoffeln zur Freischule laufen, eine zerbrochene Schiefertafel und ein Stück trockenes Schwarzbrot unter dem Arme. Dann sehen sie ihn als Laufjungen in einer kleinen Kellerei an der Hinterstraße. Bleich und mager schaut er zur Tür heraus, aber er hat bei aller Blässe einen brennenden scharfen Blick, und seine Nase springt kühn zwischen den hohen Wangen hervor.

Womit hat er schließlich ein paar Taler verdient? Das weiß keiner. Man sagt, er habe ein Lotterielos gefunden. Das sei mit nicht unbeträchtlichem Gewinn herausgekommen... Münte Klaaren habe nicht geruht, bis er den Eigentümer des Looses entdeckte, und der — ein wohlhabender Mann — habe dem ehrlichen Burischen zur Belohnung die Hälfte des Gewinns geschenkt. Aber das ist Sage. Nur so viel ist gewiß: Münte Klaaren kaufte eines Tages die Höferei von der Witwe seines Prinzipals.

Das Geschäft blüht auf. Aus dem Keller zieht er mit

seinen Schubladen voll Griech, Salz, Mehl, den Gläsern voll Bonbons, den Stohmatten, den Delfannen und dem Fäßchen voll Pfefferminzschnaps nach oben, an die frische Luft. Und nicht lange danach, so gehört ihm das ganze Haus.

Da reckt sich Münte Klaaren. Er ist nicht mehr so bleich, aber er sieht begehrlischer denn je umher, er steht oft am Hafen, wo die Schiffe mit Holz einlaufen, und mustert die freien Weideplätze nicht weit vom Kai bei der Stadt.

Zuletzt ist es so weit. Einer von diesen Plätzen wird eingefriedigt, und es kommt ein Schild an die große Hofe: Holz- und Baumaterialienhandlung von Münte Klaaren.

Den Höfereiladen hat er aufgegeben. Das alte kleine Haus in der Hinterstraße hat er verkauft und sich dafür in einer besseren Gegend angesiedelt. Er richtet sich ein Kontor ein. Er hält sich seine Leute, mit denen er scharf verfährt. Dabei lernt er, was ihm in der Jugend nicht zu lernen vorkam war. Englisch, Französisch, Geographie, Rechnen, Buchführung. Für alles nimmt er Stunden, des Abends, wenn die andern jungen Männer auf den Tanzboden gehen.

Und nun ist es, als ob man einen Menschen mit eisernen Ellbogen aus einem dunkeln Berge hervorbrehen sieht. Das Geröll schiebt zu allen Seiten von seinem Kopfe weg. Münte Klaaren wird von Jahr zu Jahr angefehener. Sein Holzplatz dehnt sich aus; ein andres Geschäft neben dem seinen kauft er auf und streicht den bisherigen Geschäftsnamen, der ihm den ersten Rang in seinem Handel streitig machte, mit dickem Pinsel aus.

Münte Klaaren ist oben. Ein Mann der Macht, der Bemüderung, aber auch des Hasses. Denn es ist mancher da, den er mit harter Faust unterjochte, um selbst nicht beim Emporsteigen gehindert zu werden. Mancher möchte ihm Böses, ja sogar Unehrliches nachsagen, aber das muß man nur wispern, denn beweisen kann niemand etwas, und Münte Klaaren ist ein gefährlicher, ein rücksichtsloser Feind. Nein, nein, lieber im guten mit ihm auskommen, lieber ruhig zusehen, wie er jetzt in seiner stutische durch die Stadt fährt, sich lieber noch in den Strahlen dieses Mitbürgers sonnen!

(Fortsetzung folgt.)

Was der Krieg bringt.

Bombardement italienischer Plätze.

Ein österreichischer Marine-Einjähriger gibt seinen Eltern in einem Brief eine lebendige Schilderung der Kriegsjahrt, die einige österreichische Schiffe in der ersten Nacht nach der italienischen Kriegserklärung gegen die Küste der Gegner unternommen haben. Es heißt in dem Briefe:

Pfingsten, Sonntag, 10 Uhr nachts. Wir haben Vissa hinter uns und Kurs gegen Neapel. Ich bin seit 8 Uhr im Dienste. Wie schnell die Zeit entfliehet! 11 Uhr, ein furchtbares Gewitter kreuzt unsre Fahrt. Donner und Blitz kurz aufeinanderfolgend, ein Regen, als ob sich die Schleiern der Wolken auf einmal öffneten, prasselt auf Tod nieder, Wasser oben, Wasser unten, steinschwarze Nacht — unser Bundesgenosse. Ein kurzes, schrilles Glockenzeichen, „Kraft. Kräftige Hände öffnen das Ventil, noch mehr, langsam steigt der Zeiger des elektrischen Tourenzählers — 300 Touren 17 Meilen — mehr und mehr geht der Zeiger aufwärts, immer rascher laufen die Turbinen, als ob sie wüßten, daß wir bei Morgengrauen Italiens Küste erreicht haben müssen, weiter 345 — 10 Meilen, der Zeiger bleibt stehen, höher geht's nicht. Nein, nicht? „Um-schalten!“ ertönt das Kommando. Lautlos, gleich Gespenstern huschen die Gestalten

im dampfgefüllten Maschinenraum

dahin, ein hastiges Drehen an den Ventilen, Luftpumpe schneller — B-Schaltung — langsam steigt der Zeiger des Tourenzählers — 20 Meilen. Majch kontrolliere ich alle Lager und die nach alles gut. Wie die Zeit vergeht, die Aufmerksamkeit, die die Maschinen erfordern, läßt keinen andern Gedanken aufkommen. Vordpumpen, Dichte putzen, Del nachfüllen für Kolbeleuchtung. Steuermaschine, alles kontrolliert, gut. — 21 Meilen — genügt, gleichmäßig glüht der Dampf in die Kondens.

12 Uhr Ablösung, welch schönes Wort! Genaue Uebergabe. „Alles in Ordnung, ohne Neues.“ Ein stummer Gruß und ich verlaße schweigend und überhäusert den Maschinenraum.

Der Regen hat aufgehört und gleich schwarzen Felsen eilen die Wolken dahin. Doppelt angenehm empfinde ich die Kühle auf Tod, bleibe stehen, vom elektrischen Lichte des Maschinenraums geblendet, kann ich nichts unterscheiden, suche mein Taschentuch — das sollte doch weiß sein, ja, es war einmal, jetzt ein ölgetränkter, ruziger Felsen, macht nichts, einmal geht's noch und dann — über Bord. Langsam taste ich nach vorn, bei den Geschützen vorüber, wo die Besatzung aufmerksam in die See späht, nichts zu sehen, kein Feind. Waschen? Aber wozu? Hände, Gesicht, fertig. Schlafen? Nein! Die Luft weht so angenehm, ich beuge mich über Bord und schaue in die weißschäumenden Wellen des Kielwassers.

Wie lange? Ich weiß es nicht. Meine Gedanken schweifen ab. Ein Glodensignal tönt durchs Schiff, das wie ein „fliegender Holländer“ dahinkraft.

„Gefechtsalarm“.

Lautloses Hin- und Herrennen, dann Stille — die Ruhe vor dem Sturme. 3 Uhr morgens. Ich bin der Feuerlöschabteilung zugewiesen.

Weit in der Ferne taucht ein Licht auf — dort noch eins — die Leuchtfeuer der italienischen Küste. Die Ahnungslosen, sie leuchten uns noch, wie sicher sie sich fühlen müssen! Haben sie Vissa, haben sie vergessen, daß Tegetthoffs Geist uns belebt? Langsam graut es im Diten, die Fahrt geht langsamer, die dunkeln Umrisse der Küste werden sichtbar. Eine

leuchtende Linie bewegt sich nach Norden — ein Militärzug, der von Apulien kommt, der halbe Glod, etwas später — und er war nicht mehr. Deutlicher zeichnen sich die Gegenstände am Ufer ab, dort die Eisenbahnbrücke, die Sinacabrücke. Die Maschinen stoppen. 800 bis 1000 Meter Distanz. Ein kurzer Glodenschlag, ein Knall, ein Aufblitzen aus allen Richtungen, und auf der Brücke sieht man die Zündergranaten einschlagen und krepieren; eine Staubwolke umgibt die Brücke, zweite, dritte Lage — demoliert . . .

Langsam wendet das Schiff, als ob es eine Vergnügungsjahrt wäre. Von Norden kommt ein Zug herunter, er wird aufgehalten, kann die Brücke nicht mehr passieren. Weiter, Termoli, eine kleine Stadt. Dort der Bahnhof, das Gebäude? Nein, Frauen und Kinder wohnen vielleicht dort und schlummern noch — aber daneben

ein Rangierzug mit Lokomotive,

wahrscheinlich Militärgüter. Ein Geschüßvormeister (Kroate) ruft mir zu: „Siehst Du Maschine? Den ist meine!“ Ein Knall und die Maschine bricht zusammen, ins Fahrgestell getroffen. Kurz nacheinander schlagen die Zündergranaten ein, die Waggons sind zertrümmert und brennen an zwei Stellen, daneben ein Pumpenhaus oder Etappe? Gleichgültig; ein Treffer und — man sieht nichts mehr. Alles demoliert. Da drahtet jemand: „Bitte, nicht hören!“, es ist die Radiostation auf dem Bahnhofgebäude, gut hören wir . . . „Admiralität Prin-dipji“ ruft er auf — so? Na wartet, Purjahn, da sind wir noch da, der Taster liegt unter der Hand des Telegraphisten. Wellen hinein, kurze, lange, die ganze Depesche wird ihm durcheinandergeworfen, da wird nichts mehr gehen oder doch: Wirklich! „Bitte, Kirche schonen!“ Der arme Kerl, hält uns doch wohl für Barbaren?

Nein, keine Häuser und Privatobjekte, nur staatliche Anlagen. Um Termoli geht die Fahrt herum. Die Bewohner werden aus den Betten gefahren sein, als sie unsere Pfingstglocken erdröhnen hörten — ein schöner Morgengruß. Weiter geht die Fahrt längs der Küste nach Süden, dort kommt schon wieder ein Militärzug. Campo Marino. Wieder die Festung, ein gemauerter Damm — wie Syren liegt das Gemäuer in die Luft, ein Balken, wahrscheinlich ein Schwächer, in zwei Minuten alles demoliert! Der Zug hat hinter einem Damm gehalten. Unsrer Aktion ist beendet. Wir werden den Kerlen Bundesstreue lehren!

Das war vorläufig ein kleiner Nasenstüber, den Schädel dreschen wir ihm nächstens ein. 4 Uhr schon vorüber. Wieder in der Maschine „Ganze Kraft“. Um 7 Uhr sichten wir Vissa, wohlbehalten und unbehelligt vom Feinde. . . .

Die Loretto-Legende.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Da jetzt täglich von der nördlich Aras liegenden Lorettohöhe die Rede ist, wollen wir jene, die mit den katholischen Heiligenlegenden gar nicht oder nur wenig vertraut sind, mit der Lorettollegende bekannt machen. Sie behandelt eins der größten Wunder, von denen die katholische Kirche erzählt. Danach sollen Engel das Haus, in dem die heilige Maria und Jesus angeblich in Nazareth wohnten, von diesem Ort 1291 nach Terfat bei Fiume, von da 1295 in einen Wald bei Necanati, unweit von Loretto und einige Monate später nach Loretto selbst, das unwehlich 20 Kilometer südlich von Ancona liegt, getragen

haben. Das 32 Fuß lange, 13 Fuß breite und 19 Fuß hohe Haus steht in Loretto in der Kirche vom heiligen Hause unter der Kuppel. Es zeigt das Fenster, durch das der Erzengel Gabriel eingetreten ist, um Maria die bekannte Botschaft zu verkünden, ferner den Feuerherd der Maria, die Schale, aus der sie und der kleine Jesus getrunken haben. Ueber die Echtheit des Hauses erklärt das römische Vrebtier offiziell, „daß es daselbe sei, in welchem das Wort Fleisch geworden und unter uns gewohnt hat, ist genügend erwiesen durch die Wunden der Päpste, die Verehrung der ganzen christlichen Welt, die beständigen Wunder, die daselbst geschehen und überhaupt durch die besondere Gnade des Himmels, welche sich daselbst offenbart“.

Seitüberständlich ist Loretto ein berühmter Wallfahrtsort, der viel besucht wird. In früheren Zeiten soll die Zahl der Wallfahrer in manchen Jahren 200 000 überstiegen haben. —

Hole sie die Cholera . . . !

„Pest und Cholera allen Neuraasthenikern“. Mit dreiem Kraftwort wendet sich Hervé in der „Guerre sociale“ vom 11. G. gegen die unverbesserlichen französischen Pessimisten:

Wenn man nur ein wenig unsre militärischen Verbalt-nisse kritisiert, sagt er, gleich kommen die Neuraastheniker und schreien: „Was ist denn los? Sie wissen mehr, als Sie sagen, da ist mal wieder was berpfluscht! Wir werden wohl niemals diesen verfluchten Krieg los!“

Beruhigt euch doch! Gewiß ist es äußerst bedauerlich, daß die Russen geschlagen sind, und möglich ist es, daß die Deutschen Lemberg und selbst Warschau nehmen. Aber wenn sie nur ein paar Truppen zur Verwendung an anderer Front von dort wegnehmen wollen, sofort ist die russische Flut wieder da. Das erstmal kam diese Flut bis Lemberg, das zweitemal nach Kijewsk, das drittemal bis in die ungarische Ebene. Ich wette: — in drei Monaten werden die Russen in Budapest oder Wien sein.

Auf dem Balkan, sagt ihr, gehen euch die Dinge auch nicht nach Wunsch. Nach den letzten Nachrichten scheint es aber doch, daß wir einen guten Schritt vorwärts gemacht haben, da wir nun schon Mailos bedrohen. Im übrigen laßt nur die Bulgaren Anfang Juli ihre Ernte beenden, dann werden sie schon ihre Aufgaben an der Seite des Vierverbundes erfüllen. Und ist erst der bulgarische Stachel geleckt, dann wird auch Rumänien auf dem Platz erdrehen, und Konstantinopel fällt in 14 Tagen.

Die Fortschritte der italienischen Armee erscheinen euch auch nicht befriedigend? Wollt ihr etwa, daß sie nach 20 Tagen Feldzug schon in Wien steht?

Daß unsre Linie sich nicht vorwärts schiebt, beunruhigt und quält euch? Gewiß, wir haben unsre Entschlossenheit gezeigt. Aber wir bei Aras, die Engländer bei Lille hätten um ein Paar die deutsche Front eingedrückt. Noch eine Anstrengung, noch eine verdoppelte Vorbereitung, eine Verbdopplung der Munition, und wir sind am Ziele. Dann aber werden sich die Deutschen in rückwärts vorbereiteten Linien nicht festsetzen können, wo sie wollen, sondern wo sie können, und sie werden sich erst auf der Linie Bütlich—Namur wieder festsetzen können.

Nach meiner Ueberzeugung werden wir keinen zweiten Winterfeldzug brauchen.

Im übrigen aber hole Pest und Cholera alle Neuraastheniker!

Gustave Hervé ist bekanntlich Mitglied des französischen sozialistischen Parteivorstandes und früher der ausgesprochenste Antimilitarist. Heute ist von Antimilitarismus bei ihm nichts mehr zu spüren. Nur, daß seine Abneigung gegen den deutschen Militarismus ihn zu um so lebhafterer Unterstützung des französischen Anlaß gibt. —

Sonnenschutz

Echtleinen, licht-, luft-, waschecht
handgewebt, 115 cm breit, in 18 verschiedenen Farben stets vorrätig M. 5.00

Reinwollston, lichtecht, sonnendicht
braun und blau 130 cm breit Meter 3.00 100 cm breit Meter 2.40

Markisendrelle, große Auswahl

Gardinennessel mit farbig. waschechten Streifen

noch zu bekannten Preisen
84 cm breit Meter 38 Pf.

682

Peter Georg Palis

Kaiserstraße 97

Hofflieferant

Altes Ulrichstor

Carl Julius Braun Möbeltransporte

Buda, Schönebecker Straße 48. 643

Lederausschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel
Große Auswahl! Billigste Preise!

mittels gewollterter Verfahr-n
Möbeltransporte aller Größen
nimmt billigst
Ernst Junke, W.-Buda
Grete Straße 2/3, Tel. 419

Vorteilhafte Brotaufilage!

Nährhaft — Gesund — Billig — Befömmlich.

- ff. Früchte-Marmelade dick eingekocht . . . Pfund 45 Pf.
- in Blechbüchsen von 25 Pfund Preisermäßigung.
- ff. Runkelhonig im Geschmack von echtem Honig nicht zu unterscheiden Pfund 40 Pf.
- ff. Pflanzenspeisefett Pfund 1.30
- ff. garantiert reiner Blütenhonig
- 1/4-Pfund-Glas Nettogewicht 1.20 inklusive Glas
- 1/2-Pfund-Glas Nettogewicht 65 Pf. inklusive Glas
- ff. Delikatess-Pflaumenmus von frischen Pflaumen dick eingekocht Pfund 55 Pf.

Alles mit 5 Prozent Rabatt.

A. G. Völker

Butter-Großhandlung

11 Verkaufsstellen.

11 Verkaufsstellen.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 19. Juni. (Müherung.) Die Landsturm...

(Städtischer Vorkauf.) Vom 21. Juni an wird durch hiesige Fleischer...

(Arbeiterjugend.) Heute Sonnabend Nachtmarsch nach dem Tänningsberg...

(Eine Stadtverordnetenversammlung) findet am Dienstag, nachmittags 5 Uhr...

(Durchgebrannt) mit 130 Mark ist der Hausbesitzer eines Bierverlegers...

Bernigerode, 19. Juni. (Beerenzeitungsabgabe.) Die Ausgabe von Erlaubnisscheinen...

(Kinderfeuerlärm.) Obwohl vor einigen Tagen ein Hinweis auf eine Feuerwehrrübung...

(Das Kurtheater öffnet seine Pforten.) Direktor Thebe hat beabsichtigt am 30. Juni...

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Ebsdorf, 19. Juni. (Eine gefährliche „Sigung“.)

Wahlkreis Wanzleben. Groß-Ottersleben, 19. Juni. (Die Auszahlung der Kriegsunterstützung) für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1915...

Egeln, 19. Juni. (Lehrerzulagen) werden auf den Altaltwerten Bestehenden...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

etwas hinzugefügt werden könnte, so sei es die Bemerkung, daß...

(Die feingliedrige Oberkörpererkrankung) macht bekannt, daß das Betreten der königlichen Forst außerhalb der Wege...

Wahlkreis Halbe-Oschersleben. Oschersleben, 19. Juni. (Volkverein.) Die Mitgliederversammlung...

Feigelsleben, 19. Juni. (Die Dienstkunden des Amts-) vorstehers von Gnadau...

Schönebeck, 19. Juni. (Zum Verkauf der Dauer-) ware.) Als ein Uebelstand wird es empfunden...

(Die neue Verfügung) des Landrats, daß die Wäckermeister um 5 Uhr morgens arbeiten dürfen...

(Die Volksvereinsversammlung) war nur mäßig besucht. Der Kasinobereich vom letzten Quartal...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

(Wurst und Fleischkonzerne) sowie auch hier vorausgeht werden. Die Wurst...

(Nicht hohe Tagelöhne) von 2,40 bis 2,80 Mark zahlt die Zunderfabrik ihren Arbeitern...

Wahlkreis Serichow 1 und 2. Burg, 19. Juni. (Den Fleischbrennereien) widmen auch „Tagelohr“ und „Neuzeit“...

Viehmarkt. Magdeburg, 18. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof) Auftrieb: 64 Rinder, und zwar 3 Ochsen, 22 Bullen...

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Jfer, Eger und Moldau. Prag 17. Juni + 0,24 | 18. Juni + 0,24 | - | -

Standesamtliche Nachrichten. Magdeburg, 18. Juni. Todesfälle: Invalide Gottfried Altenslein, 85 J. 8 M. 1 T. Fabrikmeister Invalide August Hepp...

Vereins-Kalender. Zentralverband der Maschinisten und Geizer. Am Sonntag den 20. d. M. nachmittags 3 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“ Versammlung.

Arztlicher Sonntagsservice.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der wertig gewählte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist...

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Wettervorhersage.

Sonntag, 20. Juni: Zeitweise wolfig, ziemlich trocken, kühl.

Denkt an uns sendet Galem-Aleikum Galem-Gold Zigaretten Willkommenste Liebesgabe! Preis: No 3 1/2 4 5 6 8 10 20 Stk. feldpostmässig verpackt portofrei!

Extra billiger Verkauf!

Soweit Vorrat!

758

Soweit Vorrat!

Für Haus und Reise besonders geeignet

Große Zufallkäufe 130-140 cm breite Damen-Rostümmstoffe
in verschiedenen Qualitäten und Ausführungen
Wert pro Meter bis ca. 3.50 jetzt pro Meter 2.50 1.50 **1.40**

Große Posten ca. 130 cm br. Staub- und Regenmäntel-Stoffe
bessere Qualitäten in den neuesten Ausführungen
pro Meter 4.50 3.00 und **1.80**

Gelegenheitskäufe 140-150 cm breite Bodentstoffe
verschiedene Farben und Qualitäten, soweit Vorrat
pro Meter 4.50 3.50 2.50 und **2.00**

Große Auswahl in Steppdecken verschied. Farben u. Qualität.
pro Stück von **4.25** an

Meine Auslagen in der Eingangs-Passage bitte besonders zu beachten.

Isidor Gabbe

Breiteweg 173, Verkauf 1 Treppe, gegenüber der Berliner Str.

3 Jakobstraße 3

Sorgers 698

Gelegenheitskauf

Großer Partiposten

Waschjoppen 1.58

Listerjackets 3.78

Gestreifte

Stoffhosen 3.85

Berner ein groß. Posten

Herren-Anzüge,

Buriden- u. Kinder-

Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Wer billig kaufen will,

der komme nur zu

Sorgers hin.

3 Jakobstraße 3

Rosen

in Töpfen, niedrig, 10 St. 3.50 Wfl.,
St. 40 Pf., Kleinterrassen, blau und
rot, 50 Pf., jederzeit zum Aus-
pflanzen, auch für Zimmer- und
Balkon-, Rosensträuße auf Beet-
pflanzung, Rosenholz- und Prunell-
pflanzen, 100 Stück 50 Pf. 635

Mübner, Kaiserstr. 95, I.

Rörbe für Kirschen etc.,
viereckig, m. Fedel,
bitter abgesetzt 75 Pf.

Mübner, Kaiserstraße 95, I.



Das Kaffee-Ersatz-Getränk

Tabu

für die denkende Menschheit

Nährsalz-Kaffee-Ersatz

Gesund, billig, wohlschmeckend

Reich an blutbildenden

1/1 Pfund nur 50 Pfg.

Nährsalzen

Stets frisch in sämtlichen Verkaufsstellen des
Konsumvereins für Magdeburg u. Umg.,
der Konsumvereine Barleben, Wolmirstedt,
Gommern, Cöthen, Bernburg, Aken,
Calbe a. d. S., Wittenberg, Althaldensleben,
Stendal, Tangermünde, Gardelegen,
Schöningen, Hötensleben, Aschersleben,
Quedlinburg, Blankenburg.

Jeden Monat

am 1. und 15. beginnen neue

Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.

Jenny Bruck

wissenschaftlich gepr. Lehrerin

Direktion:

Alfred Bruck

Kaufmann und Handelslehrer.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242

MAGDEBURG

Wilhelmstraße 1, I.

Stundenplan für einfache Halbjahres-Kurse.

Achtstündiger, nicht 5stündiger Arbeitsplan ohne Honorar-Erhöhung.

Vormittags.

608

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
7-8	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
8-9	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
9-10	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontorarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
10-11	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
11-12	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht

Nachmittags.

2-3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3-4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4-5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Wöchentlich 45 Unterrichtsstunden.

Halbjahreskurse 225.00 einschl. Lehrmittel.

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Sudenburg.

Preiswert!
Einfach-Blechbüchsen

für Fleisch und Früchte

zum Feldverkauf.

Preiswert! 635

Einfachgläser und

-blechbüchsen

für Gemüse, Früchte und Fleisch.

Dhne Apparat zu benutzen.

Eduard Wild.

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

635

Schlüssel-Fahrräder und Nähmaschinen

und andre berühmte Fabrikate.
Spezialräder von 60 Wfl. an mit 1 Jahr Garantie.
Mäntel, Schläuche, Laternen, Zubehörteile und Reparaturen.
Wer ein gutes, leichtlaufendes Rad wünscht, der laufe nur ein
Schlüsselrad der Firma Wittler & Co., Bielefeld.
Vertreter: Wilhelm Röber, Magdeburg, Schönebeckstr. 4

Zigarren — Zigaretten

Feltpackete versandfertig in allen
Packungen. Auch tabake in großer
Auswahl kaufen Sie außergewöhnlich
billig in der Zigarrenhalle Lübecker
Straße 30. Zigaretten für Wieder-
verkäufer zu Fabrikpreisen
G. Müller, Lübecker Str. 30.

Neutral
Aug. Förster
Lederhandl., Lölischehofstr. 9-10
Schuhmacherbedarfartikel
Th. Brandes Nachf., Breitweg 124,
Delikat.-Gesch.
Bandagen, Gummiv.
Tischlerbrücke 24
M. Joite
Telephon 5029
Eig. Fabrikation f. Bandagen
Lag. all. Art. z. Krankenpflege
Brauereien
Bevorzugten Sie
Weiß-Doppel-, Caramelbier
u. alkoholfreie Getränke v.
Fr. Meißner Nf.
Drogen u. Farben
A. Bethke Nachf., Breitweg 253
Lehranstalten
Rackow's Handels-
Akademie
Kaiserstr. 98-99, Prospekt unbes.
Telefon 7211.
Poehlmann's
Sprachen-
Institut
Alte Ulrichstr. 7, Prospekt unbes.
Telefon 7211
Liköre, Weine
Vogel & Co.
G. m. b. H.
Spirit-, Rum- und Likör-Fabrik
gegründet 1840.
Weinhandlung
im Kontor
Braunehradstraße 2
Möbelmagazine
Emil Hahn, Breiterweg 119,
Bisq. Braunsplatz, Möbelpolierer.

Gravieranst.
Herm. Held Nachf.
Vereinsabzeichen, Schilder,
Stempel Kaiserstr. 10.
Haus- und
Küchengeräte
Gehr. Kretschmann
Inhaber: Hermann Horn
Tischlerbrücke Nr. 11
Eisenwaren u. Werkzeuge
F. W. Wolf
Breiteweg 144/145
Eisenwaren u. Werkzeuge
Manufaktur-, Weiß-
und Holzwaren
Friedrich Gronau
Jakobstr. 4, I.
Weiß-, Modewar., Konfektion
Teilh., ohne Preisaufl.
Uhren u. Goldwaren
Johannisbergstr. 5
Willy Wendt a. v. JohannisKirche
Neue-Nenstadt
Friedrich Paul
Sonnen-Drogerie
Kolonialwaren, Lübeckstr. 101.
Aschersleben
Conitzer & Co.
Größtes Kaufhaus am Platz.
Bürgerliches
Brauhaus
Aschersleben
hat das beste Bier.

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.
Aschersleben
M. Oestreich
H. dem Turm
Korbwaren
Kinder-Sport-, Leiterwag.
P. Pickenscher Adler-Drog.-
Mittelstr. 2.
C. Giesche Fahrn.-Nähmasch.
Reparaturwerkst.
Klinge Nachf. Eisenw.-Werkz.
Haus- u. Küchengeräte
Barby
Rob. Förder Möbelgeschäft,
größtes Lager.
Calbe a. S.
Wilh. Fickert ff. Fleisch- und
Wurstwaren.
Buckau
A. Kühns
Weiß- Wollwaren, Schürzen,
Trikotagen, Schönebeckerstr. 93.
Max Hauerl Möbelmagazin
Schönebeckerstr. 97
Inseldrog. F. Fospiech, T. 5287
Sudenburgstr. 42
Zahnpraxis Alf. Roldb.
Gross-Salze
A. Fehn Cigarr.-Spez.-Geschäft
der Kirche gegenüb.
A. Hickethier Putz, Weiß-, Wäsch.
Handarbeiten, Häte.
A. Strube Kolonialwaren,
Spirituos., Cigarr.

Cracau
Babelsbergerstr.
Bäcker- u. Konditorei
Marie Fehse
Egerl
F. Habener Arbeiter-
Garderobe
Halberstadt
O. Schmidt Schmiedest. 7, Tap.
Linol., Wäschstuch.
Zimmermann Alt Bier
Spez. Bier.
Otvenstedt
Carl Lüder Bäckerei und
Konditorei
Oschersleben-Bode
Oschersleber Biere
Gero-Brauerei
Arthur Osenberg & Co.
Damenhüte, Reil-
willelm fed.-Reinigungsanstalt.
Tangermünde
Nestor Fabisch
Manufaktur-, Modewaren
Herren-, Damenkonfektion
Arbeitergarder., Dameputz
Alfred Breckmann
Manufaktur, Konfektion,
Arbeiter-Berufskleidung
Z. groß. Butterfab. Inh.: Max
Schafberg

Stendal
Ludwig Friede
Manufakturwaren.
Herren-, Damen-
Konfektion.
Arbeitergarderobe
Feine Maß-Anfertigung
Kaufhaus
Gust. Dobrin
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.
Wilh. Rudolphi
Manufaktur-Modewaren
Breitestr. 35.
G. Ullrich
Buch- und Papierhandlung
Ernst Kersten Nachf.
Rudolf Pflinkerl
Papier, Galanteriew., Leder-
und Spielwaren
Ernst Hoff Beschlanstalt
Marienkirchstr. 2.
Schadewachten 37
Uhren, Goldwaren.
H. Leppin Tapeten, Lino-
leum, Hallstr. 51
G. Pätzmann Wäsche, Woll-
u. Weißwaren
Th. Strauchmann
Schönebeck
Schokolade
Kaffee und Kakao
Marie Oelgarth

Stassfurt
Stabfurter Warenhaus
Haus- und Küchengeräte
Spielwaren
F. W. Badelt
Möbelfabrik.
Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle
f. Manu-
fakturwaren.
Carl Altmann Putz- u. Manu-
fakturwaren.
Rob. Birnbaum Bäckerei und
Konditorei
Albert Burgau Manufakturwaren
Filiale Barleben.
August Ruske Fleisch- u.
Wurstwaren.
H. Taeger Manufakturw. u. Konfekt.
Stabfurt, Steinstr. 35
Tangerhütte
Wilh. Schulze Wurst- und
Fleischwaren.
Wolmirstedt
C. Dierich Manufakturwaren
fertige Garderobe.
Prämiiert. Ges. gesch.
Sellerhauer
Schilling
Fein- u. Grob-Suberale haben
bestes Putz- und Autwasch-
mittel für Küche u. Haushalt
H. Jentsch, Leipzig, S. 23, Tel. 178

Extra billige Sommer-Angebote!



wie Abbildung, bestickt Voile, mit Satel, weite moderne Form . . . **19⁷⁵**



wie Abbildung, bestickt Voile, mit Hohlraumgarnier. **27⁵⁰**

Große Posten
Waschmusseline 38 Pf. an
neuste Muster . . . Meter von

Große Posten
Wollmusseline 95 Pf. an
neuste Muster . . . Meter von

Große Posten
Zephir u. Perkal 42 Pf. an
neuste Muster . . . Meter von

Große Posten
Weisse Waschstoffe 35 Pf. an
Meter von

Der große Artikel
Stickereistoffe weiß ge-
stickt, weiß mit schwarz gestickt, farb. gestickt
Meter von **1²⁵** an

Extrangebot! Gr. Posten
Waschkrepon 45 Pf.
einfarbig . . . Meter nur



Große Posten
Hindenburg-Kittel 95 Pf. an
waschecht, reizende Ausführung von

Große Posten
Spiel-Anzüge 1.75 an
Prima Stoffe, reizende Ausführung von

Weisse
Blusen
von außergewöhnlicher
Preiswürdigkeit

Handgestickte
Blusen
19.00 14.50 5.50
10.00 8.50 5.00

Weisse
Sportblusen
geschlossen u. offen zu tragen
4.50 3.90 2.90
3.75 2.00

Farbige
Sportblusen
5.00 bis 2.45 **1⁰⁵**

Weisse Stickereikleider

von außergewöhnlicher
Preiswürdigkeit!

Sehr schönes
Stickerei-
kleid für **10.75** 12.00 15.75
bis 75.00

Steigerwald & Kaiser

Medienhaus
Breiteweg
152/153

Die Vorzüge meines Angebots:

Große Auswahl - gute Qualitäten
sehr billige Preise!

Bettwäsche
Deckbettbezüge mit zwei Rippen
glatt, gestreift und Damast **6.00**
8.75 7.50 6.90

Leibwäsche
Damen-Hemden, beste Stoffe,
in allen Ausführungen
3.50 2.90 2.40 1.80 1.50

Betttücher
beste Fabrikate, vollkommen
groß **2.90 2.75 2.45 2.00 1.85**

Etwas angefaulte sowie einzelne
elegante Reismuster in

Bade-Laken in allen
Größen
Handtücher von **48⁰⁰**

Damen-Nachthemden, Nachjacken
Beinkleidern, Stickereirocken,
Untertailen besonders
preiswert

Große imit. Ledertücher . . . Stück **15⁰⁰**

Fabrikreste einzelner
Handtücher, Tischtücher, Servietten

Ca. 100 Garten-, Balkon- und Kaffee-Tischdecken
weil Reismuster bedeutend

nermann Zadek

35 Breiteweg 35, gegenüber der Ulrichstraße,
Verkaufsraum 1 Treppe.

Waschstoffe

783

feine Anzug- und Kostümstoffe
sowie Frottéstoffe

offizieren noch zu billigen Preisen.

Stoffe sind ein Vertrauensartikel und sollte
man diese in alten reellen Geschäften kaufen,
denn die reellen Stoffe werden die billigsten
und nicht Schwindelqualitäten mit Unter-
schuß zc. wie solche leider viel geführt werden.

F. W. Kühner & Co.
G. m. b. H.
Kaiserstraße 95, I.

Gebrauchtes Herrebad mit Tor-
pedon. Tüten und Papier
Freilauf billig zu verkaufen 566
Halberst. Str. 105, i. Gemüseladen. Preiswert bei Ewald Noack,
Zanzenstr. 8, Fernspr. 1824.

Uhren, Goldwaren, Schmiedler und Sauerländer
Kathenow, Brillen u.
Klommer, Taschen-
lampen, Feuerzeuge
H. Unternacht
Uhrmacher
Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer
Straße 218, Ecke Innstraße
- Eigne Reparaturwerkstatt. -

Die Beratungsfunden der städtischen Säuglingsfür-
sorge finden vom 21. Juni ab an folgenden Tagen statt:
Montags: Spiegelbrücke 3, vorn part. . . von 8¹/₂ bis 10 U.
Montags: Turnhalle (Lendaler Str. 10
(bisher National-Festhalle) . . . von 10 bis 11 U.
Dienstags: Restaur. Monopol, Wilhelmstr. 1 von 8¹/₂ bis 10 U.
Dienstags: Turnhalle Nachweide 77 (bisher
Grünstraße 1) . . . von 9 bis 10 U.
Mittwochs: Spiegelbrücke 3, vorn part. . . von 8¹/₂ bis 10 U.
Mittwochs: Volksschule Braun-
schweiger Straße 27/28 . . . von 9 bis 10 U.
Donnerstags: Rathaus Budau, Schönebecker
Straße 37 . . . von 9 bis 10 U.
Donnerstags: Lemsdorf, Blankenburger Str. 8
im Restaurant zur Erholung . . von 9 bis 10 U.
Freitags: Volksschule Braun-
schweiger Straße 27/28 . . . von 9 bis 10 U.

Zwei Bettteile m. Rippen Kaufe Pfandscheine Pfandversteigerung

Die größte und schönste
Stebierhalle der Neustadt
befindet sich im
Bürgerhof (Anton Schiller)
Erdbeerwein
Johannisbeerwein
Stachelbeerwein
Apfel-Sherry } a großes Glas **15 Pf.**

An Mittwoch, 23. Juni,
nachmittags 2 Uhr, sollen alle
verfallenen Pfänder aus den
Monaten August und September
1914 von
Nr. 52776 bis 53869
meistbietend versteigert werden.
Erwerbungen werden nur bis
Dienstag abend angenommen.
Louis Lewy, Pfandleiher,
Scharnstraße Nr. 14, I.
NB. Mein Pfandkontor ist bis
7 Uhr abends geöffnet. Annahme
von Pfändern aller Art.

Verlangt: Si-Si'

den Labetrunk
(alkoholfrei)

in
Kolonialwaren-Geschäften,
Gartenwirtschaften

oder durch die
Buckauer Dampf-Bierbrauerei
Fernsprecher 2082 386

Gartenstadt Möser

Das schöne Waldgelände an der
Station Möser, welches 30 Minuten
von Magdeburg und 10 Minuten per
Bahn von Burg, angrenzend an den
10 000 Morgen grossen Niegripper
Forst, gelegen ist, wird jetzt als Garten-
stadt aufgeschlossen. - Grundstücke
in der Grösse von je 600-2500 qm
mit Wald oder zum Garten geeig-
netem Ackerland werden bei günstigen
Zahlungsbedingungen jetzt ver-
kauft. Bei der mit Sicherheit anzu-
nehmenden grossen Preissteige-
rung des Grund und Bodens in
Möser ist schneller Kauf dringendst
zu empfehlen. Jede gewünschte
Auskunft in Möser, Hindenburg-
Allee 28. An Sonnabenden und
Sonntagen ist stets einer der
Direktoren unserer Gesellschaft
persönlich in Möser.

Gartenstadt Möser Aktiengesellschaft
Möser, Post Schermen, Reg.-Bez. Magdeburg.

Montag den 21. Juni cc.,
 ab erhalten wir täglich regelmäßige Zufuhren von
Kirschen u. holl. Erdbeeren.

Der Verkauf findet morgens auf dem hiesigen Hauptbahnhofe, Gilgut, Auffahrt von der Wilhelmstraße aus, Mittwochs und Sonnabends auch auf dem Wochenmarkt statt. Mit Rücksicht auf den 3. Zt. herrschenden Mangel an Arbeitskräften und Pferden bitten wir unsere werthen Kunden, Kirschen wie auch Erdbeeren auf dem Gilgut in Empfang zu nehmen bzw. abholen zu lassen.

Wir werden diesem Umstand bei Bemessung des Kaufpreises Rechnung tragen, so daß sich das Abholen vom Gilgut für jeden voll bezahlt machen wird.

Das Verleihen von Körben erfolgt nur gegen Erstattung von Pfand. Dieses beträgt für Spantkörbe Mark 0.50, für Gifis und Schwingen Mark 1.—, und für Echeffelkörbe Mark 1.50.

Kolle & Co.,
 Fruchtgroßhandlung,
 Fettehennenstraße Nr. 1/3
 (am Alten Markt).
 Fernruf 1634

Möbel auf Kredit!
12 Mk. Anzahlung a.
 1 Bettstelle | 4 Stühle
 1 Matratze | 1 K.-Büfett
 1 Schrank | 1 K.-Tisch
 1 Tisch | 2 St.-Stühle
 1 Spiegel
 Woche M. 1.50
 Auf Kredit!

20 Mk. Anzahlung a.
 2 Bettstellen | 4 Stühle
 2 Matratzen | 1 Pf.-Schrf.
 1 Schrank | 1 K.-Büfett
 1 Sofa | 1 K.-Tisch
 1 Spiegel | 2 St.-Stühle
 1 Tisch
 Woche M. 2.00
 Auf Kredit!

30 Mk. Anzahlung a.
 2 Bettstellen | 1 Sofa
 2 Matratzen | 1 Spiegel
 1 Waschtoll. | 1 Sofatisch
 1 Schrank | 1 K.-Büfett
 1 Vertiko | 1 K.-Tisch
 1 Pf.-Schrf. | 2 St.-Stühle
 6 Stühle
 Woche M. 2.50
 Auf Kredit!

Schlaf- und Speisezimmer u. farb. Küchen auch einzelne Möbel, Kinderwagen
Anzüge
 Damen-Konfektion Betten, Manufakturwaren.

A. Friedländer
 202 Magdeburg, Breiteweg 118, I.
 Begründet 1872.
 Kredit nach auswärt. Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Persil
 wäscht und schont Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Spotbill. la. Kunstthonig
 10-Pfund-Eimer 3.50 Mark, bei 25 Pfd. a Pfd. 3.4 Pf. Verf. Nachh.
Hans Heinemann, Calvörde

Walhalla-Theater
 588 Täglich
Konzert und Vorstellung.

Viktoria-Theater
 Sonntag, 20. Juni, nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Klein Eva. 629
 Abends 8 Uhr, zum vorletztenmal
Fräulein Radett.
 Montag, 21. Juni, abends 8 Uhr zum letztenmal!
Fräulein Radett.

Stephanshallen
 Direction Rich. Froherz
 Täglich abends 8 Uhr:
 Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.
 Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Bierpalast
 39 Breiteweg 39
 Täglich
KONZERT
 658 **Andreas Berg.**

Wohin gehen wir heute? Alle nach Müller-Liparts beliebt.
Fürstenthor-Theater
 Eingang Bräuterei-Str. — Letzter Sonntag 2 gr. Vorst. 4 u. 8.20
Neuer Spielplan
 In beiden Vorst. 8. erstemal d. gr. span. Sensationsst.
Deutsch oder Französisch?
 Gezielte in Wien total! Erfolg! Hierzu noch extra der vollst. neue bl. Spezial-Spielplan.
 Nachm. 8.20, Kinder 10 Pf. Abends bekannt kleine Preise
 Morgen Montag 6.74
 Abschieds-Vorstellung. Alle Vorzugsarten gelten.

Schweineschmalz
 mit 10% Pflanzenfett
 in 50-Pfund-Kübeln, sofort lieferbar, offeriert außerordentlich billig
Ernst Knoke
 Böttcherstraße 38

Sonntag den 20. Juni, 4 Uhr nachmittags
Großes Radrennen
 auf der Rennbahn Berliner Chaussee zugunsten des Roten Kreuzes.
 Dauerrennen — Fliegerrennen.
 Eintritt 30 Pf.

Wald- u. Park- Restaurant Neue Welt
 Bequem durch den Busch zu erreichender herrlicher Ausflugsort. Gondelfahrten, Wasserfahrrad.
 Im beliebtesten Familien-Restaurant Waldfrieden
 Kaffee-Auffrischen und Kinder-Spielplätze
 Es ladet ergebenst ein **J. B. W. Kaminski.**

Vogelgesang.
 Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag
Konzert.
 Beginn nachmittags 3 1/2 Uhr.
 Freundlichkeit ladet ein **Gust. Heintz.**
 Der neue Rosengarten steht in herrlicher Blütenpracht.

Gesellschaftshaus Hopfengarten
 Leipziger Straße 45b, zwischen „Neuem Schwan“ u. „Lindenhof“
 Sonntag den 20. Juni
Großes patriotisches Konzert
 zugunsten des Roten Kreuzes.
 Eintrittsgeld nach Belieben.
 Bei ungünstigem Wetter im großen Saale.
 Ergebenst ladet ein **557 G. Kuntze.**

Sonntag den 20. Juni
 fährt Dampfer Frida-Martha
 vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 1/2 und 6 Uhr
 ab Wehgerdterre (über Strombrücke links)
 nach **Hohenwarthe** einfache Fahrt 30 Pf., hin und zurück 50 Pf., Kinder die Hälfte.
 Rückfahrzeiten: vorm. 8 u. 11 Uhr, nachm. 4 1/2 und 7 1/2 Uhr.
 Wochentags fährt der Dampfer regelmäßig nach **Hohenwarthe.**
 Sonntag den 20. Juni, morgens 8 Uhr, nachm. 2 1/2 Uhr

Dampferfahrten
 nach Grünwalde u. Buschhaus
 5 Minuten von der Anlage, gleich im Eichenwald, mit schönen schattigen Waldwegen. — Abfahrt über die Strombrücke rechts.
 Hin und zurück 50 Pf., Kinder 20 Pf. Rückkunft in Magdeburg mittags 1 Uhr, abends gegen 9 Uhr.
 Montag, 21. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, nach dem Buschhaus, 5 Minuten von der Anlage, mitten im Walde gelegen. Hin und zurück 50 Pf., Kinder 20 Pf. **O. & P. Wernicke.**

Neueröffnung der Flora
 Lüneburger Straße 15
 Ca. 2000 Personen fassend **Inh. W. Krumbach**
 Herrlicher Baumbestand.
 Angenehmer Aufenthalt für Familien, Vereine, Militär und Schulen.
 Vorzüglicher Kaffee Portion 35 Pfg.
 Helles Bier Glas 15 Pfg.

Arbeitsmarkt
 Zwei ordentliche, strebsame junge Burichen als **Lehrlinge** für Drageefaal und Kocherei gesucht. Die Stellen werden später mit sehr gutem Lohn bezahlt.
Magdeburger Drageefabrik Robert Hohmann Magdeburg-Südost.

Erdarbeiter
 stellt ein
Schachtmeister Behrend, Fernersehen, Dittelsleben Weg hinter der Unterführung.

Automobil-Schlosser
 für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn sof. gesucht
Georg Becker & Co. Maschinenfabrik, Magüb.-Sudenburg 898 am Bahnhof.

Automobil-Schlosserlehrlinge
 eingestellt.
Daimler-Motoren-Gesellschaft
 Reparatur-Werkstatt, Magdeburg, Stettiner Straße 18.

Schneider
 auf Militärrocke eingearbeitet, sucht
 Arbeitsnachweis der Schneider, Stephansbrücke 38, II.
 Arbeitslohn pro Rock 8.35 Mk.

Tüchtige Kesselschmiede
 gesucht.
Magdeburger Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft zu Magdeburg, Hohendodeleber Straße 7.

Tüchtige Ofenarbeiter
 für dauernde Beschäftigung gesucht
Gasanstalt, Rogätzer Straße.

Für meine Abteilung Blechembalagenerfas suche ich für
Nachtschicht
 größere Anzahl Arbeiter und ältere Arbeitsburschen.
Hugo Besthorn
 Magdeburg-Neustadt.

ZENTRAL THEATER
 Sonntag 8 Uhr und folgende Tage
Unter der blühenden Linde.

Freitag den 25. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Vortrag
 des Herrn **Pohlmann (Hohenaspe)** über **Krieger-Heimstätten** im Festsaal der Augustaschule, Stiermannstraße. Einlasskarten zu 30 Pf. bei Heinrichshofen.

Bekanntmachung
 betreffend das Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen.
 Für den Bereich des IV. Armeekorps bestimme ich:
 I. Unbefugtes wird verboten:
 1. jeder unmittelbare oder mittelbare Verkehr mit Kriegsgefangenen sowie jede Annäherung an diese;
 2. der Aufenthalt in der Nähe der zur Unterbringung der Kriegsgefangenen verwendeten Plätze, Lager oder sonstigen Räumlichkeiten sowie deren Betreten;
 3. die Zuwendung von Gaben irgendwelcher Art an Kriegsgefangene;
 4. jede Hilfeleistung zur Entweichung, die Gewährung von Unterkunft, Lebensmitteln, Kleidungsstücken oder anderen Gegenständen sowie irgendeiner andern Unterstützung und Hilfeleistung an entwichene Kriegsgefangene.
 Die für die Zuwendungen an Kriegsgefangene verwendeten oder bestimmten Gegenstände oder Geldbeträge unterliegen der Einziehung.
 2. Den Weisungen des Begleit- und Wachtpersonals ist unverzüglich Folge zu leisten. Die Begleit- und Wachtmannschaften sind angewiesen, nötigenfalls, insbesondere zur Verhinderung von Fluchtversuchen der Gefangenen, ohne vorherigen Anruf von der Schusswaffe Gebrauch zu machen.
 3. A. Wer von der beabsichtigten Entweichung oder von dem Aufenthalt eines entwichenen Kriegsgefangenen Kenntnis erhält, hat dies, neben der Verpflchtung, die Entweichung nach Kräften zu verhindern, ungefäumt der nächsten Militär- oder Zivilbehörde anzuzeigen.
 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, sofern nicht nach dem Strafgesetzbuch eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft belegt.
 Magdeburg, den 12. September 1914.
 Der stellvertretende kommandierende General
 Freiherr v. Lyncker,
 General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.
 Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
 Magdeburg, den 18. Juni 1915.
 Der Polizei-Präsident.

Die billigen Verkaufstage
 im Roten Schloß haben begonnen.
 Säumen Sie nicht länger. Die Preise sind zum Teil 50 Prozent ermäßigt. Am Lager sind elegante, leichte Kostüme, Noirs-Mäntel, schwarze und farbige Paletots, Sport-Paletots, Wästen, Kostümröcke.
 Auch Winterjachen sollen jetzt sehr billig abgegeben werden.
Mäntelhaus Rotes Schloß
 Größtes Spezial-Etagengeschäft dieser Art am Platze.
 Ecke Breiteweg u. Gr. Müngstr., Eing. Gr. Müngstr., 1. Haustür, 1. Stg.

LANGGE & MÜNZER

Magdeburg, Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Sonntag bis Mittwoch — Soweit Vorrat

Ausnahme- Tage

Damenstrümpfe

- Ein großer Posten Damenstrümpfe **25**
in Flor und Musselin, glatt, mit doppelten Sohlen und Ferse, champagne und mode. . . Paar
- Ein großer Posten Damenstrümpfe **33**
Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Ferse, ohne Naht, schwarz und leder. . . Paar
- Ein großer Posten Damenstrümpfe **45**
in Flor, Musselin und starker Baumwolle, glatt und durchbrochen, mit doppelten Ferse u. Spitzen, in grau, champagne, mode und leder. . . Paar
- Ein großer Posten Damenstrümpfe **55**
Ia. Seidenflor, und starke Baumwolle, glatt und durchbrochen mit doppelten Ferse u. Spitzen, beige, champagne, leder und schwarz. . . Paar
- Ein großer Posten Damenstrümpfe **75**
Ia. Seidenflor und Flor, mit gesticktem Seidenzwilf, Seidenfädelerei und glatt, in weiß, schwarz, leder, champagne, mode, grau und marine Paar

Kinder-Söckchen

- Ein Posten Kinder-Söckchen **15**
Größe 1—4, in farbig und schwarz Paar
- Ein Posten Kinder-Söckchen **25**
Größe 5—8, mit farbigem Rand sowie rosa und heublau. . . Paar
- Ein Posten Kinder-Söckchen **25**
Größe 1—5, in schwarz und leder, mit farbigem Wollrand. . . Paar
- Kinder-Söckchen in bester Ware, farb., m. Wollrand
Größe 1 und 2 **35** | Größe 3—5 **45** | Größe 6—8 **55**
Paar

Herrensocken

- Ca. 900 Paar Herrensocken **33**
grau, stark gestrickt und mafifarbig, mit doppelten Ferse und Spitzen. . . Paar
- Ca. 2000 Paar Herrensocken **48**
Ia. Mato, feinfädig, mit doppelten Ferse und Spitzen. . . Paar
- Ca. 550 Paar Herrensocken **58**
Ia. Mato, ohne Naht, extra stark, 2x2 gestrickt. . . Paar
- Ca. 550 Paar Herren-Schweißsocken **78**
nicht einlaufend, nicht filzend, nahtlos, mit doppelten Ferse und Spitzen. . . Paar
- Ca. 950 Paar Herrensocken **1.10**
reine Wolle, fein gestrickt, nahtlos, mit doppelten Ferse und Spitzen. . . Paar

Kinderstrümpfe Baumwolle, schwarz, weiß, leder Paar **48 42 35 28 24 17**

Ab Petritförder
Herrentug-
Wartehalle:
Dampferfahrten Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp
Am Sonntag den 20. Juni
Vormittags 7 Uhr bis Hohenwarthe—Niegripp,
8, 9, 10, 11 Uhr bis Hohenwarthe,
nachmittags 1 1/2 Uhr bis Hohenwarthe,
2 1/2 Uhr bis Hohenwarthe—Niegripp,
3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 Uhr bis Hohenwarthe.
Rückfahrt ab Hohenwarthe vormittags 9, 10, 11, 12 Uhr,
nachmittags 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr stündlich.
Bei ungünstigen Wetter werden die Fahrten eingeschränkt.
In Wochenagen: Täglich früh 7 Uhr und nachmittags
2 1/2 Uhr nach Hohenwarthe—Niegripp.
Stettin & Co.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes, meines guten Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Vielen Dank Herrn Pastor Görnemann für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Vielen Dank auch seinen Kollegen und dem Jubiläumsverein vom Krupp-Grusonwerk, dem Deutschen Metallarbeiterverband für die prachtvollen Kranzspenden und den Bewohnern der Kruppstraße. 564
Die trauernde Witwe,
Elisabeth Herbst geb. Fischer

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
569
Walter Schröder
Ersatzreservist im Infanterie-Regiment 66, am 7. Juni 1915 den Tod fürs Vaterland erlitten hat.
Aug. Bernburg, marg. Berneburg.
Max Ulrich, Frau und Kinder.
Herm. Schröder, Frau und Kinder.
Rudolf Schröder.

Am 30. Mai erlitt den Tod fürs Vaterland unser unvergesslicher Freund, der Krankenträger der I. Sanitätskompanie des Garde-Reservekorps
Richard Wierstorf.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten und rufen unserm lieben Freunde ein letztes „Ruhe sanft in fremder Erde!“ zu. 570
Olvenstedt, den 19. Juni 1915.
Hermann Zander und Frau.
Friedrich Plate und Frau.
Gustav Jericho (zurzeit im Felde) und Frau.
Rudolf Böttcher (zurzeit im Felde) und Frau.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!

Alte und junge **Kanarienvögelchen**
kauft 567
L. Dannehl Friesenstr. 42.

Rechenzettel der Magdeburger Volksküche
Gr. Markstraße 21.
Sonntag: Erbseisuppe.
Montag: Graupen in Pflanzen.
Dienstag: Grüne Bohnen mit Rindfleisch.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Magdeburg.
Nachruf.
Am 15. Juni starb der Kollege
560
Andreas Plümecke
aus Hohenbodelshagen im Alter von 55 Jahren an Magenkrebs.

Musikschneiden.
Sobald reellen Verdienst finden weibliche und männliche Personen jedes Standes sowie alle Lebensjahre sofort. Verlangen Sie vorläufige Zustellung des Prospektes von
G. Söhre, Erbsart, Mes. Str.

Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wanzleben.
Lemsdorf.
Am Donnerstag, 17. Juni, starb nach längerem Leiden unser Mitglied, die Genossin
Berta Schnell
geb. K. o. G.
Regen Anteil nahm sie an der Ausbreitung unserer Ideen und hat sich dadurch ein ehrenvolles Andenken bei den Mitgliedern erworben.
572
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Sonntag, 20. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt und wollen die Mitglieder zahlreich erscheinen.

Am 17. Juni starb der Kollege
Heinrich Hasenkrog
aus Niederbodelshagen im Alter von 64 Jahren.
Wir werden seinen ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Die Beerdigung des Kollegen Hasenkrog findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr in Niederbodelshagen statt. Die Kollegen werden sich um 2 Uhr bei Kasse.
Der Vorstand.

Russen-Läuse vertilgt
Fract op (gef. geich.) Pl. 50 Pf.
Herrn Masche, Wilhelmstr. 11.
Wiederverkauf Rabau. 659

Brunnenanlagen
Reparaturen
Walter Anger,
Kottbuckstraße 1a. 555

Die Beerdigung findet am Sonntag, 20. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt und wollen die Mitglieder zahlreich erscheinen.
Der Vorstand.

Im Dienste für sein Vaterland verschied am 13. d. M. nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, unvergesslicher Mann, Vater, Bruder und Schwager, der Restaurateur
Franz Hühne
zuletzt Gendarm in der Festungs-Gendarmerie-Abteilung Köln a. Rh.
Magdeburg, den 18. Juni 1915.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Marie Hühne und Tochter.
Die Beerdigung hat bereits in Köln a. Rh. stattgefunden. 565

Zentralverband der Bäcker und Konditoren
Mitgliedschaft Magdeburg.
Als Opfer des Weltkriegs starb unser Mitglied, der Bäcker
762
Paul Ackermann
im 28. Lebensjahr.
Wir trauern mit seiner Familie um den Verlust dieses braven Kollegen und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Die Ortsverwaltung.

Am 15. Juni starb der Kollege
560
Andreas Plümecke
aus Hohenbodelshagen im Alter von 55 Jahren an Magenkrebs.
Am 17. Juni starb der Kollege
Heinrich Hasenkrog
aus Niederbodelshagen im Alter von 64 Jahren.
Wir werden seinen ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Die Beerdigung des Kollegen Hasenkrog findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr in Niederbodelshagen statt. Die Kollegen werden sich um 2 Uhr bei Kasse.
Der Vorstand.